

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **75 (1987)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



6/7 Juni / Juli – Juin / Juillet 1987

75. Jahrgang

6433

Zentralblatt des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité
publique des femmes suisses



**Jahresversammlung 1987,
Luzern**

Stunde der Sektionen



Editorial

Liebe Leserin,
Lieber Leser,
Jahresversammlungen sind Anlässe, die lange zum voraus viel Einsatz und Zeit in Anspruch nehmen. An was gilt es nicht alles zu denken für eine Sektion, die sich als Tagungsort gemeldet hat. Einen grossen Saal für die Tagung, Restaurants für die Verpflegung und Hotels zum Unterbringen der vielen Frauen sind die grossen Posten auf der Liste. Meist stellen diese Punkte keine besonderen Probleme dar; es sind die vielen kleinen Dinge, welche im Vorfeld solcher Veranstaltungen die Mitarbeiterinnen in Trab halten. Wieder einmal ist eine Jahresversammlung über die Bühne gegangen. Luzern hat die gemeinnützigen Frauen zwar nicht mit Sonnenschein beglückt, hingegen dafür gesorgt, dass die beiden Tage für über siebenhundert Frauen neue Impulse und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vermitteln konnte. Herzlichen Dank allen Luzerner Frauen für die grosse Arbeit!
Wie stark Frauen wirklich sein können, wurde mir wieder einmal bewusst, als mir ein Buch der italienischen Journalistin Oriana Fallaci¹ in die Hände kam, das über die Frauen im Orient berichtet. Besonders angesprochen hat mich das Kapitel über die indische Frau. «Selten findet man eine Frau, die weiblicher gekleidet ist als die Inderin im Sari. Wie bunte Schmetterlinge mit nur einem Flügel kommen einem die graziösen Geschöpfe vor; sie wirken anmutig und sanft und doch haben sie gemeinsam unendlich viel verändern können.» Eine der bedeu-

tendsten Frauen Indiens, Rajkumari, sagt in dem Buch über ihre Mitschwestern: «Es sind aber keine harmlosen Schmetterlinge, es sind Schmetterlinge aus Stahl! Das heutige Indien ist voll der aussergewöhnlichsten Frauen. Weder die Vereinigten Staaten noch Russland haben eine so grosse Zahl weiblicher Gouverneure, Bürgermeister, Botschafter und Deputierte aufzuweisen. Es sitzen mehr Frauen im indischen Parlament als in den Parlamenten von Schweden, Dänemark und Norwegen zusammen. Es gibt mehr Ärztinnen in den Spitälern von Bombay und New Delhi als in den Spitälern von Peking und Schanghai. In der Hindu-Gesellschaft hatte die Frau schon immer eine gleichberechtigte Stellung. Manu, der Gesetzgeber der Vergangenheit, sagte, wo die Frauen geehrt würden, sei die Erde fruchtbar und gut, wo die Frauen nicht geehrt würden, sei die Erde dürr und ohne Früchte. Natürlich gibt es in Indien nach wie vor Missstände, Armut und Not. Die Zeit gleitet langsamer als anderswo über die antike Schläfrigkeit des Landes hinweg, und die neuen Gesetze mit ihr. Doch die Frauen kennen den Wert der Geduld und bekommen zum Schluss, was sie anstreben. Sogar die Geburtenregelung haben sie in Angriff genommen, und das in einem Land, wo die Unfruchtbarkeit als Todsünde gilt.» Weiter berichtet die Journalistin über Rajkumari, Tochter eines Radschas und eine der Begleiterinnen Mahatma Gandhis, die selber jahrelang im Gefängnis sass wegen ihrer Arbeit und Überzeugung: «Im Gefängnis habe ich begriffen, dass alle Frauen in der Welt gleich sind und die gleichen Dinge begehren: eine Familie, ein Haus, etwas Geld um zu leben, die Freiheit. Ich habe begriffen, dass Inderinnen auf der Suche nach diesen Dingen die dramatischste Veränderung erlebt haben, die je Frauen eines Landes erlebten. Gandhi sagte in diesem Zusammenhang: Die Frauen mögen körperlich das schwächere Geschlecht sein, moralisch haben sie hundertmal mehr Kraft; aber

es gilt nun, diese Kraft richtig einzusetzen.»
Ob es wohl ein Zufall ist, dass mich im Zusammenhang mit der gemeinnützigen Arbeit der Schweizer Frau dieses Büchlein so beschäftigt hat? Die Lektüre machte mir wieder einmal bewusst, dass Frauen nicht mit den Waffen der Männer, aber auch nicht gegen die Männer kämpfen müssen. Vielmehr sollten sie ihre starken weiblichen Seiten auf die Waagschale bringen, um damit all die angestrebten Veränderungen und Ziele zu erreichen.

Herzlichst

Heidi Bono

Inhalt

99. Jahresversammlung 1987 in Luzern	3
«Zentralblatt» im Aufwind	9
Stunde der Sektionen	12
Frauenverein Münsingen	13
Frauenverein Olten	14
Frauenverein Willisau	18
Adelboden als Ferienort	20
Magazin	21
Zentralvorstand	21
Für Sie gehört	21
Kantonale Zusammenschlüsse	22
3. SGF-Arbeitstagung	22
Neue Präsidentinnen	22
Für Sie gelesen	23
Jubiläums-Info	23
Dank an alle Mitarbeiterinnen	24

Fotos Jahresversammlung:
Margrit Baumann
Fotos Adelboden: Klopfenstein



Ihr Hotel im Herzen
der Stadt
Zürich

Wenige Schritte vom pulsierenden Leben der Bahnhofstrasse, mitten im Einkaufs- und Geschäftszentrum. Das komfortable, ruhige Stadthotel mit erstklassigem Komfort zu Mittelklassen-Preisen. Alle Zimmer mit Direktwahltelefon, Farb-TV, WC/Bad oder Dusche.



Sihlstrasse 9, 8021 Zürich
Telefon 01-211 65 44, Telex 813160

Ein -Betrieb



Mode ab
Grösse 42

Madame
Zürich, Bleicherweg
17, Bahnhofstr.
63.



¹ Oriana Fallaci, «Das unnütze Geschlecht», dtv 599.

643



Zentralpräsidentin Liselotte Anker freut sich über die Auszeichnung «Frau des Jahres» der Sektionspräsidentin von Bischofszell

99. Jahresversammlung 1987 in Luzern

Protokoll

Tagungsort: Kunst- und Kongresshaus Luzern
 Vorsitz: Liselotte Anker-Weber, Zentralpräsidentin
 Protokoll: M. Knecht-Bohner, Trogen
 Ausgeteilte Stimmkarten: 527 (162 Sektionen)
 Teilnehmerinnen und Gäste: ca. 700

Dienstag, 19. Mai 1987

Mit stimmungsvollen Liedern empfängt der Trachtenchor des Gemeinnützigen Frauenvereins Reiden die Gäste im frühlingshaft

geschmückten Saal. Die Zentralpräsidentin, Liselotte Anker-Weber, heisst Behörden, Gäste, ehemalige Vorstandsmitglieder des SGF sowie die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen sehr herzlich willkommen in der «Leuchtenstadt» Luzern.

1988 100 Jahre SGF / 1987 zum 10. Mal Gastrecht in Luzern

In ihrer Begrüssung erklärt L. Anker-Weber, die Tagung 1987 sei eine Einstimmung in das Jubiläumsjahr 1988. Der SGF geniesse heute und morgen zum 10. Mal Gastrecht der Luzerne-

rinnen. L. Anker würdigt die grossen Vorbereitungsarbeiten und dankt für den herzlichen Empfang.

Begrüssung der Kantonalpräsidentin

In ihrem Grusswort erwähnt Annemarie Schriber Höhepunkte in der Geschichte des Zusammenschlusses der Luzernischen Gemeinnützigen Sektionen, der 1988 sein 100jähriges Bestehen feiern wird. A. Schriber dankt den Donatoren für die Unterstützung und allen Helferinnen, die zum guten Gelingen der Jahresversammlung beigetragen haben.

Grusswort der Behörden

Regierungsrat Erwin Muff lobt den SGF, dass er sich neben den ursprünglichen Zielsetzungen mit den Problemen der modernen Welt (Altersbetreuung, Integration von Neuzuzüglern) auseinandersetzt. Stadtpräsident Franz Kurzmeyer würdigt in seinem Grusswort die Arbeit der SGF und der Sektion Luzern. Die verschiedenen sozialen Einrichtungen hätten einen wichtigen Stellenwert in der Stadt Luzern.

Die Zentralpräsidentin verdankt die Grussworte. Den Frauen aus Montreux gebührt ein spezieller Dank für die schönen Narzissen.

Ergänzung der Traktandenliste

Die Geschäftsleitung der Schweiz. Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich, hat nachträglich zwei Wahlvorschläge für den Stiftungsrat vorgelegt. Die Ergänzung von 10. Wahlen wird gutgeheissen und die Traktandenliste genehmigt.

Protokoll der Jahresversammlung 1986

Das im «Zentralblatt» 6/7 1986 abgedruckte Protokoll wird von den Delegierten einstimmig genehmigt und der Protokollführerin R. Ammann verdankt.

Jahresbericht 1986

Die Zentralpräsidentin ergänzt den im «Zentralblatt» Nr. 4 vorgelegten Jahresbericht wie folgt:

Gartenbauschule

Der an der Jahresversammlung bewilligte Landabtausch, Verkauf des «Ackers» gegen gutes Landwirtschaftsland («Altfeld»), konnte abgeschlossen werden. Vom *BIGA* erhielt der SGF die Zuwendung von Fr. 20 000.– für die berufliche Wiedereingliederung von hilfsbedürftigen, strafentlassenen und auf einen Erwerb angewiesenen Frauen.

Die *Sektionspräsidentinnen des Kantons Zürich* haben einem lo-

sen kantonalen Zusammenschluss zugestimmt.

Studienreise nach Israel

Eine Kurzreportage wird im gedruckten Jahresbericht erscheinen.

Frau des Jahres

Die Gemeindebürger von Bischofszell ernannten Gertrud Müsy, Sektionspräsidentin, zur «Frau des Jahres».

Abnahme der Rechnungen

Die Rechnungen sind im «Zentralblatt» Nr. 4 veröffentlicht worden. Zur Rechnung der Gartenbauschule präzisiert L. Anker: In der Rechnung ist nicht ver-

merkt worden, dass der ausgewiesene Überschuss zur Zahlung der Defizite von Schule und Lehrlingsheim verwendet wird.

Nach Verlesen der Revisorinnenberichte beantragt Emilie Pfister die Decharge-Erteilung an Dr. Fanny Leemann (Zentralkasse) und Sylvia Blank («Zentralblatt-Kasse»). Den Kassierinnen und den Revisorinnen dankt L. Anker für den grossen Einsatz und würdigt im besonderen die von Dr. F. Leemann geleistete Arbeit.

Beiträge

Einstimmig werden die unveränderten Beiträge genehmigt:

Gäste aus Regierung und befreundeten Organisationen



Adoptivkindervermittlung
Fr. 3000.—
Gartenbauschule Fr. 3000.—
Pflegerinnenschule Fr. 500.—

Adoptivkindervermittlung

Antrag zur Verwendung von Geldern aus dem Fonds Sonnenhalde.

Die Präsidentin der Sektion Zürich, Liselotte Vontobel, stellt Antrag auf Ablehnung, solange nicht ein Beitrag aus der Bundesfeierspende feststehe. Der Zentralvorstand wird ersucht, Möglichkeiten der Defizitdeckung von dritter Seite zu verfolgen und die Höhe des Beitrages der Adoptiveltern zu überprüfen. Regula Ernst, Präsidentin der ADKV-Kommission, betont die Notwendigkeit der Transaktion und erläutert die vielfachen Aufgaben der ADKV. Dem Antrag des Zentralvorstandes auf Freigabe von Fr. 130 000.— aus dem Fonds Sonnenhalde an den Fonds ADKV wird mit grossem Mehr zugestimmt.

Wahlen

- a) Demission eines Mitgliedes des Zentralvorstandes
Es scheidet wegen Arbeitsüberlastung aus: Josette Raduner-Graf, Horn. L. Anker dankt Josette Raduner für die während 11 Jahren geleistete Arbeit (Mitglied des Schulvorstandes GBS, Vertreterin des SGF in der Schweiz. Berghilfe, in der Stiftung für Stipendien und Hilfe an Frauen, in der Nationalspende und im Verband für Zivilschutz) und überreicht ihr Blumen und ein Präsent.
- b) Wahl eines neuen ZV-Mitgliedes
Anita Rubli, Aarau, wird als Nachfolgerin vorgeschlagen und mit Applaus gewählt.
Wahlvorschläge in den Stiftungsrat der Pflegi. Die Delegierten wählen einstimmig
– Christine Bodmer-Züblin, Dr. med. und Hausfrau, Rüschlikon
– Verena Ganzoni-Ziegler, Dr. med. und Hausfrau, Zürich.
Ferner nimmt Einsitz in den Zen-

Kantonalpräsidentin Annemarie Schriber aus Luzern überreicht der Zentralpräsidentin ein Geschenk

tralvorstand als Gast der Sektionen: Karin Mercier, Glarus.

Neuaufnahmen von Sektionen

Die Frauenvereine von Arisdorf BL, Elgg ZH, Embrach ZH, Seewis GR, Twann BE und Wetzikon ZH werden mit grossem Beifall aufgenommen. Die neuen Sektionen werden im «ZB» Nr. 8 vorgestellt. In der Kaffeepause halten die Luzernerinnen selbstgebackenen Kuchen für 700 Leute bereit.

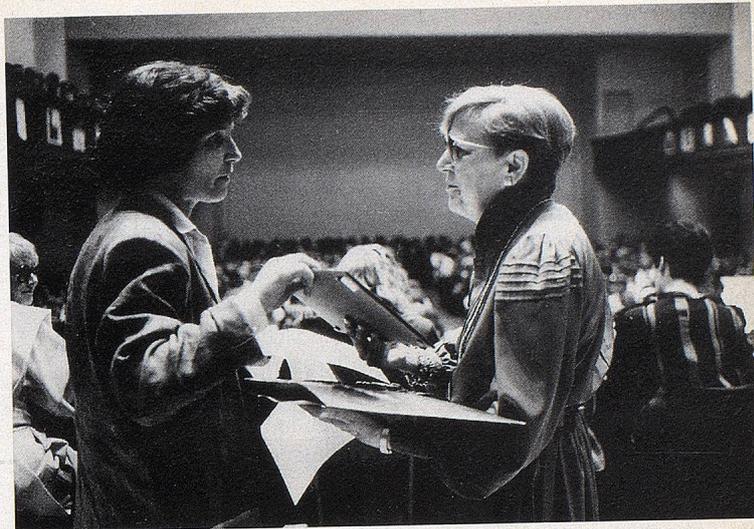
«Zentralblatt»-Orientierung

Marianne Waehry, Präsidentin der «Zentralblatt»-Kommission, orientiert über die Neugestaltung des «Zentralblattes». Ein modernes, mit dem neuen SGF-Signet versehenes Vereinsorgan wurde konzipiert. Das junge, attraktive Blatt in Magazinform soll mehr Abonnentinnen ansprechen. Die Redaktorin Heidi Bono fordert die Delegierten zu stärkerem Engagement für das «Zentralblatt» auf. Das «Zentralblatt» als Sprachrohr und Informationsquelle sollte von allen gelesen und genutzt werden. Objektleiter Peter Wiedmer erläutert die Zusammenhänge rund um das «Zentralblatt» aus verlegerischem Blickwinkel und betont die Wichtigkeit des «Zentralblattes» als Kommunikationsmittel innerhalb des SGF.

Unser Fest – 100-Jahr-Feier 1988 in Aarau: Orientierungen

Zentralvorstand und Jubiläumsausschuss haben drei Wünsche

Der Zentralvorstand aus einem besonderen Blickwinkel



an die Sektionen («Zentralblatt» Nr. 5). Wunsch Nr. 2 haben die Luzerner Frauen bereits erfüllt und den Kunst- und Kongresssaal mit Gemeindefahnen der angeschlossenen Sektionen geschmückt. In Aarau sollen die zusammengeknüpften Fahnen der 292 Sektionen die Verbundenheit aller gemeinnützigen Frauen kundtun und ein Zeichen nach aussen setzen. L. Anker dankt den Luzernerinnen für das gut gelungene Muster.

Das *Signet* findet grosse Beachtung innerhalb des SGF. Viele Sektionen haben es übernommen, und die Werke des SGF verwenden nur noch Briefpapier mit *Signet*. Das Zeichen dürfte auf die 100-Jahr-Feier als Markenzeichen für zeitgemässe und zukunftsorientierte gemeinnützige Arbeit weitherum bekannt werden.

Im *Leitbild* 1986 («Zentralblatt» Nr. 4) sind die Zielvorstellungen des SGF festgehalten. Da keine Sektion wie die andere arbeitet, kann sich die Leitlinie verschieben. Aber zumindest einen unverbindlichen Rahmen stecken wollte der Zentralvorstand, mit dem er den Sektionen das Was vorgeben und das Wie allen überlassen will.

Den Ausführungen von M. Waehry ist zu entnehmen, dass am 3.5.88, dem offiziellen Tag, Frau Bundesrätin Kopp und viele Gäste erwartet werden. Am Morgen des 4.5., dem eigentlichen Festtag, wird die gemeinnützige Frauenarbeit gestern, heute, morgen in Theaterform vorgeführt. Verschiedene Veranstaltungen stehen am Nachmittag und Abend auf dem Programm. Wunsch Nr. 1, «Die gesammelten Werke des SGF», und Wunsch

Nr. 3, «Fotos aus den Sektionen» («ZB» Nr. 5), werden von M. Waehry vorgestellt. Die Gartenbauschule wird zum Jubiläum ein Primeli züchten.

Mitteilungen und Verschiedenes

Die neue Aufgabe «Frauen helfen Frauen» hat bei den Sektionen eine Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Für die Solidarität der SGF-Frauen mit den In-sassinnen von Hindelbank sprechen der Erlös aus den Verkäufen von Mitte Mai 1986 bis 10.4.87 von Fr. 47 000.— und die Spenden für Weiterbildung, Zeitschriften, Musikinstrumente und Freizeitbeschäftigung. Die Dia-Schau wird von zahlreichen Sektionen angefordert. Schutzaufsicht/Lebenshilfe sind weitere Ziele unserer Arbeit für Hindelbank.

Tagung vom 22.10.87 in Egerkingen

Die Kommission Weiterbildung lädt zu einer Tagung über Spitex-Dienste ein mit einem Referat von Dr. Kurt Bolliger vom SRK. Die Vizepräsidentin, Silvia Blank, überreicht «unserer Frau des Jahres», Zentralpräsidentin L. Anker, einen Blumenstraus mit dem herzlichsten Dank des Zentralvorstandes für ihr grosses Engagement für den SGF und wünscht ihr viel Freude auf dem Weg in das Jubiläumsjahr.

Foyer

Das grosse Foyer wird zur Markthalle umfunktioniert: Die Luzernerinnen verkaufen Willisauer-ringli und Lebkuchen zugunsten der ADKV. Die Gelegenheit, den Mitarbeiterinnen der Adoptivkindervermittlung Fragen zu stellen und die neu aufgelegten Broschüren und das Informationsmaterial anzusehen, wird genutzt. Am «Zentralblatt»-Tisch sind rege Diskussionen über die Neukonzeption des «Zentralblattes» im Gange. Die schönen Primeli-Poster weisen den Weg zum Stand der Gartenbauschule und dem Verkauf der begehrten Karten. Der Clou sind die an Ästen aufgehängten gestrickten Brautpärlchen, die von Frau Niess zugunsten der Dr.-Imboden-Kaiser-Stiftung verkauft werden. Am Sekretariatsstand liegen *Leitbild* und «Kleine Anleitung» über «Wie organisieren wir eine Veranstaltung?» auf. Nach einigen organisatorischen Angaben durch A. Schriber schliesst die Vorsitzende die Versammlung und wünscht allen einen frohen Abend. Um 19.30 Uhr treffen sich 688 Delegierte und Gäste zum Nachtessen im Kunst- und Kongresshaus Luzern. Die Tische sind festlich geschmückt, an jedem Platz liegt ein «Bhaltis». Das *Garten-*



Liselotte Anker im Gespräch mit Stadtpräsident Franz Kurzmeyer

Silvia Blank, Vizepräsidentin, überreicht dem scheidenden Zentralvorstandsmitglied Josette Raduner Blumen und ein Geschenk

laubenchörli der Sektion Willisau unterhält die Anwesenden glänzend. Damen in nostalgischen Gewändern und Hüten singen Lieder aus der Zeit der Gartenlaube. Den Damen, der Klavierspielerin und dem jungen Mann gebührt der herzlichste Dank für die fröhliche Unterhaltung.

Mittwoch, 20. Mai 1987

In ihrer Begrüssung dankt L. Anker dem Nostalgiehörli und leitet zur Stunde der Sektionen über. Es berichten aus ihrer Arbeit die Präsidentinnen von Münsingen, Olten und Willisau.

Referat

Wie L. Anker bereits am Dienstag berichtet hatte, teilte ihr Dr. Judith Stamm erst nach dem Druck des Programmes mit, dass sie sich die Chance einer Reise von Parlamentariern nach Schweden (zum dortigen Parlament) nicht entgehen lassen möchte, und die falle ausgerechnet auf unsere Jahresversammlung. Kurzfristig hat sich Dr. Barbara Schellenberg, Jugendanwältin in Zürich, zu einem Referat bereit erklärt. Für ihre spontane Bereitschaft wird Dr. Schellenberg mit Applaus begrüsst.

«Wie leicht haben es die Jungen heute?» Interessant erzählt die Referentin aus ihrer Arbeit mit straffälligen Jugendlichen. Barbara Schellenberg lässt uns in ihrem Referat fühlen, wie stark sie an die Jugend von heute glaubt. Mit grossem Beifall danken ihr die Zuhörerinnen. Zum Schluss singen alle gemeinsam «Grosser Gott, wir loben dich». Die Teilnehmerinnen begeben sich auf ihre – von den Sektionen

Mit einem Blumenstrauss werden langjährige Mitarbeiterinnen geehrt



Annemarie Schiber, Präsidentin des Kantonalen Zusammenschlusses Luzern, erläutert Organisatorisches

sorgfältig vorbereiteten – Ausflüge, wo sie auch das Mittagessen einnehmen werden.

Die Aktuarin:
Marie-Louise Knecht-Bohner



Anita Rubli aus Aarau hat sich im «Zentralblatt» Nr. 3 selbst vorgestellt. Liselotte Anker ergänzt mit herzlichen Worten das Porträt: «Vor einem Jahr konnten wir Anita Rubli als Gast der Sektionen für den Zentralvorstand gewinnen. Sie selber sah sich nicht bloss als Gast, sondern setzte sich unverzüglich als aktive Mitarbeiterin voll auf allen Gebieten ein. Ganz besonders gilt natürlich ihr Engagement unserer Jubiläumsfeier. Und wenn die gelingt – wer wollte daran zweifeln? –, wird es ein grosses Verdienst auch von Anita Rubli sein.



Anita Rubli und Marianne Waehry werden sich intensiv mit dem Jubiläum befassen

«Zentralblatt» im Aufwind

Verehrte Anwesende
Liebe Frauen

Als im Zentralvorstand das Programm für die diesjährige Jahresversammlung in Luzern zusammengestellt wurde, da stand auch die Diskussion offen: Welches der SGF-Werke möchten wir vorstellen und unseren Mitgliedern ans Herz legen? Was lag in diesem Jahr, ein Jahr nach der Einführung des Signets – und ein Jahr vor dem 100-Jahr-Jubiläum, näher, als sich einmal intensiver mit dem «Zentralblatt» des SGF zu befassen. Mit dem 100-Jahr-Jubiläum des SGF feiert auch unser Vereinsorgan sein 100jähriges Bestehen.

Am 1. Mai 1888 beschloss der Zentralvorstand des neu konstituierten Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins die Herausgabe eines eigenen Blattes, das unter dem Titel «Quartalbericht des SGF» den Mitgliedern zugehen sollte – mit Berichten über die Tätigkeit des Zentralvorstandes sowie der Sektionen, den Statuten, Reglementen, einem Mitgliederverzeichnis sowie auch sonstigen passenden Nachrichten.

25 Jahre später, der Verein zählte 88 Sektionen und nahezu 10 000 Mitglieder, kann man im Jahresbericht lesen: «Mit freudigem Stolz begrüßten die meisten der Mitglieder Mitte Januar 1913 das neue Organ unter dem Titel «Zentralblatt des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins», das nun das einzige Blatt ist, in dem alle Mitteilungen zu finden sind und das somit zum unerlässlichen Bindeglied aller deren werden wird, die sich wirklich als Mitglied des Vereins fühlen. Denken wir heute auch so??? Verleger des Blattes ist die Buchdruckerei Böhler & Co, Bern.» So werden wir also im 1988, nebst unserem 100. Geburtstag, auch noch die 75 Jahre der Verbindung vom SGF zu Böhler feiern...

In diesem Zusammenhang möchten wir, auch an dieser Stelle, den



Marianne Waehry, Präsidentin «Zentralblatt»-Kommission

Verantwortlichen des Verlages für die konstruktive, gute Zusammenarbeit danken, so Frau Helgard Reichle und Herrn Wolfgang Grob, Verlagsleitung, Herrn Peter Wiedmer, Objektleiter und unser «Betreuer» und Verbindungsmann. Ihn haben wir gebeten, uns heute seine Gedanken, Sorgen, Ideen und Anregungen zum «Zentralblatt» des SGF vorzutragen...

Bei der Neugestaltung und Modernisierung der heute vorliegenden Zeitschrift haben die Fachleute von Böhler mit ihrer grossen Erfahrung versucht, unsere Wünsche und Ideen zu verwirklichen. Mit dem neuen, verjüngten Blatt, das bei vielen von Ihnen Anklang gefunden hat, steht nun unserer Redaktorin, Heidi Bono, ein vielseitiges (16seitiges) Instrument zur Verfügung, das sie mit feinem Gefühl zum Klingen bringt. Aber wie jeder Profimusiker ist auch sie auf ein interessantes, engagiertes (zahlendes) Publikum angewiesen. Vor leeren Stühlen zu musizieren macht keinen Sinn und schon gar keine Freude – so macht es auch wenig Freude, für eine Zeitschrift zu schreiben, die nicht gelesen wird – auf die Dauer ist dies (modern ausgedrückt) frustrierend. Doch

lassen wir Frau Heidi Bono selbst zu Wort kommen.

Im Anschluss wird uns Herr Peter Wiedmer zu überzeugen wissen, wie wichtig uns allen unser «ZB» sein sollte.
Darf ich bitten...

Liebe gemeinnützige Frauen
Liebe Mitarbeiterinnen
Ganz bewusst habe ich diese Anrede gewählt, denn wir alle, Sie und ich, setzen uns für die gleiche Sache ein.

Ich möchte Sie herzlich bitten, meine nachfolgenden Ausführungen keinesfalls als persönliche Kritik aufzufassen. Es geht mir lediglich darum, das uns gemeinsam zur Verfügung stehende gute Instrument «Zentralblatt» optimal zum Klingen zu bringen. Sie engagieren sich alle für eine gute Sache und leisten gemeinnützige Arbeit – und ich berichte darüber. Sie alle leisten hervorragende Arbeit – meist aber, ohne das «Zentralblatt» zu benützen und damit an die Öffentlichkeit zu gelangen. Ohne Ihre Mithilfe und Ihre Berichterstattung kann ich aber über die Einsätze in den

Heidi Bono appelliert an die Solidarität

Sektionen nicht berichten. Was die Arbeit auf gesamtschweizerischer Ebene anbelangt, werde ich wohl bestens informiert, kann aber diese Informationen nicht an die Basis weiterleiten, weil das «Zentralblatt» nicht bis an die Basis gelangt. Hier nun – muss ich gestehen – ziehen wir wohl nicht (oder noch nicht) am gleichen Strick.

Das «Zentralblatt» ist laut Statuten des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins für alle Vorstandsmitglieder ein «Muss». Es ist auch ein Werk des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, genauso wie die Gartenbauschule, die Adoptivkindervermittlung und die Dr.-F.-Imboden-Kaiser-Stiftung. Manchmal werde ich aber das Gefühl nicht los, als schäme man sich dieses Kindes ein wenig. Wie sonst wäre es zu erklären, dass es bis heute nicht gelungen ist, alle Vorstandsmitglieder der verschiedenen Frauenvereine und natürlich auch alle Mitglieder davon zu überzeugen, dass ein Vereinsorgan ganz einfach dazugehört. Sie alle sind gemeinnützig tätig; so ist es doch absolut naheliegend, dass Sie sich auch dafür interessieren, was auf schweizerischer und kantonaler Ebene ge-



schieht. Sie haben dann auch das Recht – oder vielmehr die Pflicht –, das «Zentralblatt» als Ihr Sprachrohr zu benützen.

Mir ist ehrlich gesagt kein Verein – und schon gar nicht ein Verein mit diesem Gewicht – bekannt, bei dem nicht das offizielle Mitteilungsblatt von allen Mitgliedern abonniert, gelesen und benützt wird.

Mit Ihrer Arbeit und Ihrem regen Interesse an allem, was der Hilfe bedarf, zeigen Sie immer wieder, wie enorm solidarisch Frauen sein können. Wir alle, die wir mit dem «Zentralblatt» beschäftigt sind: die Kommission, die Mitarbeiter der Firma Buehler und ich als Ihre Redaktorin zählen fest auf Ihre Solidarität.

Mit dem Neukonzept haben wir einen weiteren Schritt gemacht, für Sie die Zeitschrift noch attraktiver zu gestalten. Gemäss den Vorgaben des Verlages – in unserem Falle ist dies der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein – geben wir ein Vereinsorgan heraus. Zwar bestimmt die Redaktion, wie die Zeitschrift redigiert wird. Keine Redaktion aber kommt ohne Mitarbeiter aus.

Darf ich Ihnen an dieser Stelle ein paar praktische Hinweise für die Mitarbeit geben?

Berichten Sie über alles, was sich in Ihren Sektionen ereignet. Berichten Sie vor allem so schnell wie möglich: es gibt Ereignisse, die nach einem halben Jahr nicht mehr publiziert werden können. Fotos sind immer willkommen. Die wenigsten von uns lesen gerne eine sogenannte «Bleiwüste», ein Artikel ist attraktiver, wenn er illustriert wird.

Ein versierter Journalist hat an einem Ausbildungskurs für lokale Berichterstatter folgende Richtlinien formuliert:

Der Artikel soll geprägt sein von:

- Sachlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Treffsicherheit
- Originalität des Kommentars

Dies ist natürlich eine ideale Form der Berichterstattung. Bestimmt werden nicht immer alle Punkte selbst von Berufsjournalisten und Mitarbeitern an grossen Tageszeitungen erfüllt. Es kann uns

allen aber nicht schaden, wenn wir uns wieder einmal vor Augen halten, nach was für Kriterien die Artikel abgefasst werden sollten. Ganz nach dem Motto: «Wer immer strebend sich bemüht...» Unser aller Ziel ist es, das Vereinsorgan mehr als eine Zeitschrift zu konzipieren. Neben den Berichten aus der Arbeit des Zentralvorstandes und den Werken des schweizerischen Vereins sollte prozentual ebensoviel Raum für die Sektionen zur Verfügung stehen. Es sind in letzter Zeit aber auch Stimmen laut geworden, welche Informationen und Reportagen lesen möchten, die ganz allgemein jede Frau interessieren.

Mit Ihrer aktiven Hilfe sollte es doch möglich sein, das «Zentralblatt» aus seinem «Mauerblümchendasein» herauszuholen. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mitarbeit.

Heidi Bono

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrter Zentralvorstand
Liebe Versammlungsteilnehmer
Wenn wir mit dem öffentlichen Verkehrsmittel von einem Ort zum andern reisen möchten, brauchen wir einen Fahrplan. Gehen wir ins Kino, informieren wir uns zum Beispiel über die Regionalzeitungen, was da gespielt wird. Denn es käme sicher niemandem in den Sinn, sämtliche Kinos einer Gemeinde abzuklappen, um sich zu informieren, welche Filme gezeigt werden. So und ähnlich könnte man beliebig fortfahren. Diese beiden Beispiele sollen aber zeigen, dass auch ein so grosser Verein wie der SGF nicht ohne Kommunikationsmittel auskommen kann, will er den Dialog zwischen Vereinsführung und Sektionen oder umgekehrt aufrechterhalten. In unserem Fall heisst das Kommunikationsmittel «SGF-Zentralblatt». Es soll allen Mitgliedern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins über das Schaffen und Wirken in den einzelnen Sektionen als Informa-



Peter Wiedmer, Objektleiter des «Zentralblattes» in der Druckerei Buehler

tionsquelle und gegenseitigen Gedankenaustausch dienen. Der Zentralvorstand, die Redaktorin Heidi Bono zusammen mit der Buehler AG haben keine Anstrengungen und Kosten gescheut, das «Zentralblatt» inhaltlich und visuell auf den neusten Stand zu bringen.

Das ab Januar 1987 neu gestaltete «Zentralblatt» dient uns bei der Werbung für Inserate natürlich als vortreffliche Visitenkarte. So schreiben wir unter anderem unseren Inserenten, dass das Vereinsorgan des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins das «SGF-Zentralblatt» ist und für alle im Verein engagierten Frauen als Informationsquelle und Arbeitsinstrument in der ganzen Schweiz unentbehrlich ist.

Das ist allerdings eine Aussage, die nicht ohne schlechtes Gewissen gemacht werden kann, weil sie nicht ganz den Realitäten entspricht.

Oder haben Sie eine Antwort auf die Frage, wie es möglich ist, dass ein solch grosser Verein wie der SGF mit über 83 000 Mitgliedern – und laufend werden es mehr – nicht einmal 8000 Abonnemente aufzuweisen hat?

Ganz klar, die Arbeit der einzelnen Sektionen wirkt sich unmittelbar in den Gemeinwesen und in regionalen Bereichen unseres Landes aus. Aber weil sie alle doch zugleich Trägerinnen des SGF (dokumentiert durch ihre Mitgliedschaft) sind, prägen Sie das Ansehen des SGF wesentlich. Aus diesem Blickwinkel finden wir, dass irgendwo in der Abonnentenwerbung eine Lücke bestehen muss, die unsere Zielsetzung (selbsttragende Zeitschrift) in Frage stellt.

Eine dieser Lücken könnte sein, dass einzelne Sektionspräsidentinnen keine Zeit für die Abonnentenwerbung haben oder, noch schlimmer, das «SGF-Zentralblatt» nicht einmal kennen und somit einen noch grösseren Bekanntheitsgrad verhindern. Jedenfalls ist es eine Tatsache, dass eine Steigerung der Abonnentenzahl unter anderem noch

erreicht werden kann, wenn die Sektionspräsidentinnen gewillt sind, bei ihren Mitgliedern ernsthaft und gezielt zu werben. Die Redaktorin des «SGF-Zentralblattes», Heidi Bono, jedenfalls würde es brennend interessieren, was inhaltlich publiziert sein müsste, um für die SGF-Mitglieder das «Zentralblatt» noch lesenswerter zu machen, so lesenswert, dass wir bis Ende 1987 die 10 000. Abonnentin begrüßen dürften.

Es muss für den Vorstand frustrierend sein, ein Vereinsorgan zu besitzen, das von seinen Mitgliedern so wenig zur Kenntnis genommen wird. Die heutige Situation ist leider auch finanziell nicht ganz befriedigend. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Einnahmen den Aufwand nicht mehr decken. Der Grund ist der, dass Druck, Papier, Personal- und Versandkosten in den letzten 4 Jahren um durchschnittlich 6 % gestiegen, die Abozahlen aber zurückgegangen sind.

Oder anders formuliert: Die Abonnementseinnahmen mit den Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft sind zusammen kleiner als die Produktions- und Versandkosten. Wir, die Böhler AG, haben nun versucht, das Manko an Abonnementseinnahmen mit dem Mehrverkauf von Inseraten zu kompensieren. Mit Erfolg! Aber längerfristig kann das im Interesse der Leser und der Zeitschrift selbst nicht verantwortet werden.

Wer liest schon gerne eine Zeitschrift, in der die Anzeigen dominieren!

Aber Achtung: Inserate, in vernünftigem Verhältnis zum Gesamtumfang, helfen nach wie vor, die Gesamtkosten möglichst niedrig zu halten. Beim «Zentralblatt» decken sie rund 30 % der Verlagskosten. Deshalb werden wir auch in Zukunft nicht darauf verzichten können.

Als Objektleiter des «SGF-Zentralblattes» hat es mich gefreut, Ihnen die Zusammenhänge rund um das «Zentralblatt» einmal aus dem verlegerischen Blickwinkel erläutern zu dürfen.

Abschliessend möchte ich nochmals betonen, dass das «Zentralblatt» in seiner heutigen Form die einzige Möglichkeit zum Dialog innerhalb der bestehenden Organisation ist. Darum soll es auch in Zukunft die Visitenkarte des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins bleiben.

Für Ihre diesbezügliche Mithilfe danken Ihnen der Zentralvorstand, die Redaktorin und die Böhler AG.

Ich wünsche allen Versammlungsteilnehmern weiterhin noch eine schöne Versammlung und für die Zukunft Gesundheit, frohes Schaffen und gutes Gelingen im SGF und privat.

Danke.

Peter Wiedmer

Im Namen des Zentralvorstandes und der Kommission danke ich Frau Heidi Bono und Herrn Peter Wiedmer herzlich, dass sie sich bereit erklärt haben, uns mit die-

Angeregte Diskussionen am «Zentralblatt»-Stand

ser wohlthuenden Offenheit ihre Anliegen, die eigentlich die von uns allen sein müssten, darzulegen.

Liebe Frauen, liebe Präsidentinnen, liebe Vorstandsmitglieder, belohnen Sie den grossen Einsatz unserer Präsidentin Liselotte Anker für die gemeinsame gemeinnützige Sache durch den Beweis der Solidarität, durch den Einsatz zur Verbreitung unseres «Zentralblattes». Ein lebendiges «Zentralblatt» bietet ihr die Möglichkeit, mit der Basis, mit Ihnen zu kommunizieren. Benützen auch Sie diese Möglichkeit, durch Berichte aus dem Schaffensgebiet in der Sektion andere an ihren Freuden oder Problemen teilnehmen zu lassen.

Liebe Frauen, wir vom Zentralvorstand und im besonderen von der «Zentralblatt»-Kommission sind fest entschlossen, weiterhin alles zu unternehmen, dass unser Vereinsorgan einen neuen Frühling erlebt.

Damit Sie sehen, wie ernst es uns damit ist, erhalten alle Neuzugewanderten, die bis Ende Mai abonnieren, das Abo für 1 Jahr zu Fr. 14.– (statt Fr. 16.–). Dies ist

übrigens auch der Preis, den Sie bezahlen, wenn die ganze Sektion für ihre Mitglieder die Zeitschrift abonniert. Die Sektionen Thusis und Baden integrieren das «ZB» Abo in den Jahresbeitrag ihrer Mitglieder – eine nachahmenswerte Idee...

Zum Schluss möchte ich Sie noch auf unseren «Zentralblatt»-Stand im Foyer aufmerksam machen. Dort finden Sie «Zentralblätter» mit Abo-Meldekarten und auch Geschenkgutscheine. Apropos das «Zentralblatt» als Geschenk, da habe ich Ihnen viele gute Ideen und Vorschläge, zum Beispiel: dem Grosi, der Tante: fürs Kinderhüten, wenn Sie für den Frauenverein im Einsatz sind. dem Kinderarzt (Arzt) ins Wartezimmer: damit junge Frauen den Gemeinnützigen Frauenverein kennenlernen. in der Cafeteria im Altersheim auflegen: damit man auf dem laufenden ist, was «draussen» die Frauen leisten. Neuzugewanderte mit einem Abo begrüßen, mit einer Einladung zum Frauenverein am Ort.

Marianne Waehry



Stunde der Sektionen

Die Sektionen Münsingen, Olten und Willisau haben sich auf originelle Art präsentiert. Wir können Ihnen die Vorstellungen leider nur auszugsweise abdrucken.

Frauenverein Münsingen BE

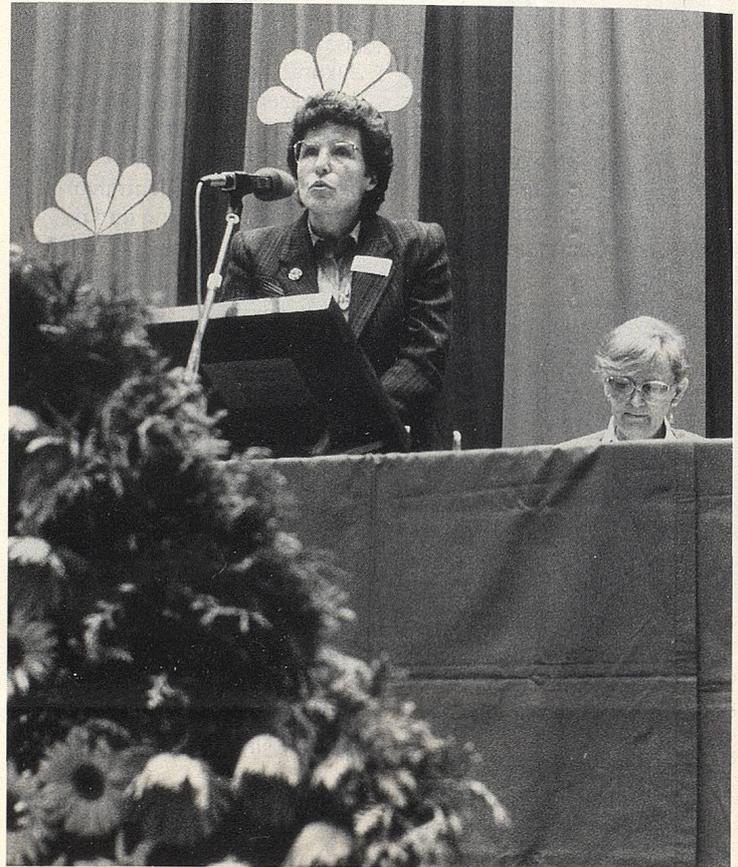
Liebe Frau Zentralpräsidentin
Liebe Frauen
Münsingen, die grösste Gemeinde des Aaretals, liegt eingebettet in der Talsohle zwischen dem Belpberg und dem Ballenbühl, zwischen Thun und Bern. Beim Durchblättern der Geschichte des nun 69jährigen Vereins fällt auf, wie lebendig, anpassungsfähig und zeitgemäss diese Organisation all die Jahre hindurch geblieben ist. Die Frauen haben es verstanden, die jeweiligen Probleme zu erkennen und eine angepasste Lösung zu finden. Wenn an der ersten Hauptversammlung die 94 Mitglieder beschlossen, die Einrichtung einer Badestube an die Hand zu nehmen (man konnte dort für Fr. 1.20 ein Vollbad geniessen, Rückenschuppen inbegriffen!), so stehen heute die Probleme um die Vereinsamung unserer Betagten im Vordergrund. Von Anbeginn war die Zielsetzung eigentlich dreiteilig: einerseits eine gewisse *kulturelle* und *gesellschaftliche* Aktivität, andererseits *gemeinnützige Hilfeleistungen* aller Art, und als drittes haben *nie* die Aktionen zur Beschaffung der nötigen Finanzen gefehlt. Heute sind es ziemlich genau 640 Frauen, welche mit ihrem Jahresbeitrag von Fr. 10.– unsere finanzielle Basis bilden. Die Hauptversammlung im Winter ist immer sehr gut besucht. Im geschäftlichen Teil legt der elfköpfige Vorstand Rechenschaft ab, jedes über sein Ressort. Anschliessend Wahlen und Tätigkeitsprogramm. Ein Nachtessen leitet über zum gemütlichen Teil mit einem unterhaltenden oder kul-

turellen Schwerpunkt (Chansonnier, Lichtbilder, Theater, Vortrag, Zauberkünstler). Dazwischen herrscht ein reger Verkauf von Backwaren und Päckli aus dem Glücksack, also eine angenehm getarnte Finanzaktion. Sie sehen: auch an der Hauptversammlung die klassischen drei Aufgaben! Dieses Jahr kam ein «Märit-Stand» mit kreativem Handwerk aus Hindelbank hinzu sowie die sehr gut kommentierte «Dia-Schau» von Zentralvorstands-Mitglied Frau Susanne Knecht, welche uns die neue Aufgabe «Frauen helfen Frauen» näherbrachte.

Bleiben wir noch bei unseren Mitgliedern. Was bieten wir ihnen sonst noch das Jahr hindurch:
– Einen *Vereinsausflug* im Sommer mit einer interessanten Besichtigung.

– Die *Adventsfeier* in der ersten Dezemberwoche ist dagegen dem besinnlichen Zusammensein vorbehalten.

Seit alter Zeit werden regelmässig Näh-, Flick- und Häkelkurse durchgeführt. Doch wird das Kurswesen nicht weiter ausgebaut, haben wir doch eine aktive Volkshochschule und ein gemeindeeigenes Freizeithaus, nebst Kursangeboten von Coop-Frauenbund und Volksgesundheit. Ab und zu führen wir einen gemeinsamen Vortrag durch. Wöchentlich ist während einer Stunde das Lernschwimmbecken der Schule für unsere Frauen reserviert, und das Hausfrauen- sowie die Altersturnkurse sind sehr gut besucht und geschätzt. Jährlich wird im Januar eine Ferienwoche für Frauen organisiert in den Saanenmösern mit Wandern, Langlaufen und Skifahren. Jeden ersten Donnerstagvormittag im Monat haben wir Kaffee-



Heidi Grossenbacher, Präsidentin von Münsingen.

höck im Altersheim. Er dient zur gegenseitigen Kontaktnahme unter den Mitgliedern, aber auch zur Begegnung mit den Altersheimbewohnern. All diese Angebote werden vom Verein organisiert und bekanntgemacht, sind aber finanziell selbsttragend. Letztes Jahr entstand unter kundiger Leitung einer Künstlerin unser Gemeinschaftswerk. In rund neunmonatiger Arbeitszeit haben 35 Mitglieder vier Bildteppiche als Wandschmuck für das Altersheim gewoben. Das Werk stellt den Baum in den vier Jahreszeiten dar und zeichnet sich durch gestalterischen Ideenreichtum und Farbe aus. Unsere gemeinnützigen Hilfeleistungen präsentieren sich wie folgt;

1. Der Altersausflug im Sommer. Er beinhaltet Abholdienst, Wahl der Route, Bestimmung des Zvierortes für zirka 270 Personen.
2. Die Altersweihnacht mit Samichlaus und Schmutzli.
3. Das Altersmittagesse monatlich im Winterhalbjahr.
4. Das Sommerferienlager für Einzelkinder.
5. Die Dörranlage mit 4,6 Tonnen Dörrgut zum Verarbeiten.
6. Rotkreuzfahrdienst und Rollstuhlbus für Behinderte.
7. Der Stoss-Dienst im Altersheim für Spazierfahren. Dann sind da noch unsere jährlich wiederkehrenden Aufgaben wie:
– Orangenverkauf für «Terre des hommes».
– Ökumenischer Suppentag für das gemeindeeigene Entwicklungshilfeprojekt.
– Tee-Ausschank an der 1.-August-Feier.

– Und immer wieder Mithilfe bei Dorffesten, Einweihungen, Sammlungen und Verkäufen für gemeinnützige Zwecke im Dorf oder der Region.

– Dazu kommen die Aktionen zur Beschaffung der nötigen Finanzen: wie Backwarenverkäufe, Tee- und Kaffeestuben und vorab unsere Haupteinnahmequelle, nebst den Mitgliederbeiträgen, unsere gut florierende Brockenstube. Die Verkaufsräume, im Souterrain eines Kindergartens gelegen, stellt uns die Gemeinde gratis zur Verfügung.

An 10 Verkaufstagen mit je 2stündiger Öffnungszeit und ebenso vielen Tagen zur Warenannahme lösten wir letztes Jahr etwa Fr. 24 000.–.

Bei all diesen Anlässen und Tätigkeiten stehen die Vorstandsmitglieder verantwortlich mit in der Arbeit, doch können wir auf einen grossen, willigen Kreis von Helferinnen rechnen. Und gerade dieses in einer gemeinsamen Aufgabe drin stehen, das Zusammenarbeiten, der gemeinsame Kaffee, mit dem wir den Brockenstubenstaub jeweils hinunterspülen, führen zu wertvollen Kontakten unter den Frauen, zu Gesprächen, Freundschaften. Und hier, scheint mir, liegt ein ganz besonderer, vielleicht versteckter Wert und Dienst an den Frauen, der heute wichtiger ist denn je, und gerade er ist es vielleicht, der einen Frauenverein jung und anpassungsfähig erhalten kann, einen Verein, der sich immer wieder neue Ziele und Aufgaben setzt.

Heidi Grossenbacher

Frauenverein Olten

1946 wurde unser Verein von Frauen gegründet, die sich schon während des Krieges spontan für das Allgemeinwohl eingesetzt hatten. Der Anschluss an den SGF erfolgte zur gleichen Zeit. Der gemeinnützige Frauenverein Olten zählt gegenwärtig rund 600 Mitglieder, auf deren Mithilfe der Vorstand zu einem guten Teil zählen kann.

Aus der ehemaligen Betagten- und Gebrechlichenhilfe ist unsere wichtigste Dienstleistung, die *Familien- und Betagtenhilfe*, hervorgegangen. Wenn ich sage, dass im letzten Jahr von unseren Helferinnen über 21 000 Stunden Arbeit bei betagten und kranken Menschen geleistet wurde, wird man verstehen, dass wir genau prüfen müssen, welche Funktionen in dieser Institution noch unentgeltlich bleiben können und was als bezahlte Arbeit eingestuft werden muss.

Trotz eines leistungsfähigen Teams in der Familien- und Betagtenhilfe ist es uns nicht möglich, Kranke und Betagte auf längere Zeit Tag und Nacht zu betreuen. Dies brachte uns auf die Idee, in Olten und Umgebung das *Notrufsystem Ericare* einzuführen. Ohne grosse Installationen kann die Anlage an das bestehende Telefon angeschlossen werden. Ausgelöst wird der Hilferuf mit einem Druck auf eine kleine Taste, die der Ericare-Teilnehmer ähnlich wie eine Uhr am Arm trägt. Zwei Vorstandsmitglieder kümmern sich um die Einrichtung der Apparate. Von den 9 Apparaten, die momentan im Einsatz sind, hat unser Verein 6 selber gekauft; 3 wurden uns vom Kanton via Rotes Kreuz geschenkt. Betagte, kranke und behinderte Menschen, die zu Hause wohnen und aus Sicherheitsgründen ihre Badewanne nicht mehr benützen können oder auch gar keine Badegelegenheit besitzen, machen gerne von unserem *Badeservice* Gebrauch. Unser Verein beteiligte sich finanziell an der Anschaffung einer Hebevorrichtung in einem Badezimmer des städtischen Altersheims. Als Gegenleistung dürfen wir das Badezimmer täglich von 9–17 Uhr für unsere Zwecke benutzen. Unsere Badesequipe besteht aus 6 Frauen, die diese Arbeit unentgeltlich verrichten.

Seit 1970 führt unser Verein den *Mahlzeitendienst* für Betagte. Einmal pro Woche werden die Mahlzeiten, die pasteurisiert und

in Plastikbeutel vacuumverpackt sind, von unseren Verträgerinnen verteilt.

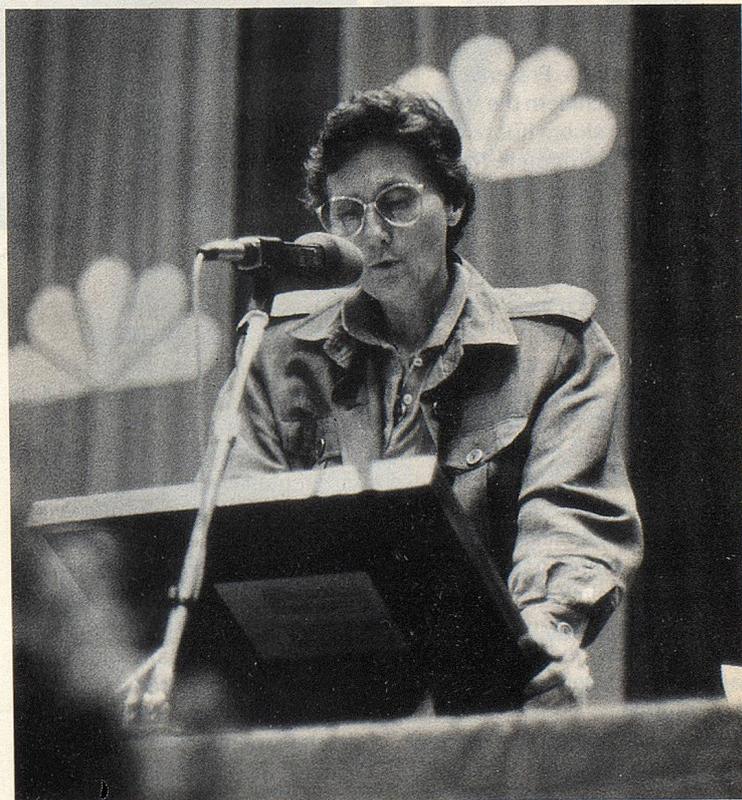
Da die relativ langen Lieferfristen der Herstellerfirma kurzfristige Mahlzeitenbestellungen verunmöglichen, schafften wir zusätzlich einige Wärmeboxen – die sogenannten *Thermocater* – an. Die frischgekochten, warmen Mahlzeiten liefert uns das städtische Altersheim. Einige Vorstandsmitglieder haben sich bereit erklärt, für diese speziellen Hauslieferungen, die nach einigen Tagen vom regulären Mahlzeitendienst abgelöst werden, besorgt zu sein.

Bastelnachmittage, kleine Rollstuhlflüge und ab und zu ein gemütliches Zvieritreffen sind Aktivitäten, die unser Verein im städtischen Altersheim durchführt.

Ganz besonders freuen sich unsere älteren Mitglieder auf die jährliche *Adventsfeier*. Rund 120 Gäste nehmen jeweils an dieser Veranstaltung teil. Um diesem Anlass eine persönliche Note zu verleihen, bemüht sich der Vorstand höchstpersönlich um das Zubereiten und Servieren des Zvieris.

Wichtig scheint uns auch der Kontakt zu anderen in der Altersbetreuung tätigen Organisationen. Vor einigen Jahren haben sich unter der Führung von Pro Senectute Vertreter der Kirchgemeinden und der Stadt, das Rote Kreuz und unser Verein zusammengefunden, um Aktivitäten und Dienstleistungen für die *Senioren* in unserer Stadt gemeinsam zu planen, zu koordinieren und allenfalls durchzuführen. Um einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen, welche Einrichtungen für die älteren Menschen in Olten vorhanden sind, organisierten wir gemeinsam letzten Herbst eine grosse Informations- und Hobbyausstellung in den Räumen des Konzert- und Theatersaales. Neben den Informationsmöglichkeiten gaben wir allen Senioren die Gelegenheit, ihre Handarbeiten und Kunsthandwerke zu zeigen oder auch zum Verkauf anzubieten.

Selbstverständlich kümmert sich unser Verein auch um die Belange der jüngeren Generation. Seit 1979 führen wir geschäftsmässig den *Kantinebetrieb* im Berufsbildungszentrum Olten. Eine Ge-



Evi Affolter, Präsidentin von Olten

rantin, eine Köchin und ein gut eingespieltes Angestelltenteam, das in Stosszeiten auf die Hilfe freiwilliger Helferinnen rechnen kann, sorgen für ein reibungsloses Funktionieren des durch Hektik gekennzeichneten Betriebs. Von den beiden Horten, deren Leitung wir zurzeit der Hochkonjunktur übernommen hatten, blieb uns nur ein *Schülerhort*, der täglich von rund 15 Kindern besucht wird.

Begehrt ist auch unser *Babysitterdienst*. Schülerinnen, die sich gerne mit kleinen Kindern beschäftigen, werden an Nachmittagen und auch abends an Familien mit Kleinkindern vermittelt. Ebenso schätzen die Säuglingsfürsorgerinnen die Mithilfe unseres Vereins bei der *Mütterberatung*. Jeden Freitagnachmittag finden sich freiwillige Helferinnen bei ihnen ein, um ihnen bei ihrer Arbeit behilflich zu sein.

Neueren Datums sind die Veranstaltungen – bekannt unter dem Namen *Ferienpass* –, die wir den Schülern während der zwei letzten Ferienwochen in den Sommerferien anbieten. Das vielseitige Programm, das von diversen sportlichen Aktivitäten über kreatives Schaffen zu Naturerlebnissen aller Art reicht, stellen wir selber zusammen. Präsentiert werden den Schülern die Veranstaltungen in einem hübsch illustrierten Programmheft. Rund 250 bis 300 Kinder nehmen jeweils am *Ferienpass* teil. Betreut werden die Kinder von etwa 60 bis 70 Leitern und Betreuern – darunter natürlich viele Frauen aus unseren Reihen.

Was wäre unser Verein ohne *Brockenstände* und *Brockenlädeli*? Seit Bestehen unseres Vereins werden während des Jahres gebrauchter Hausrat, Kleider u. a. m. gesammelt und an den Grossmarkttagen feilgeboten. Vor einigen Jahren hatten wir die Gelegenheit, ein Kellergewölbe mitten in der Stadt zu mieten, wo wir regelmässig jeden Donners-tagabend *Brockenverkäufe* durchführen.

Gilt es lokale, kantonale, in- oder ausländische Hilfswerke zu unterstützen, sind wir gerne bereit, mit

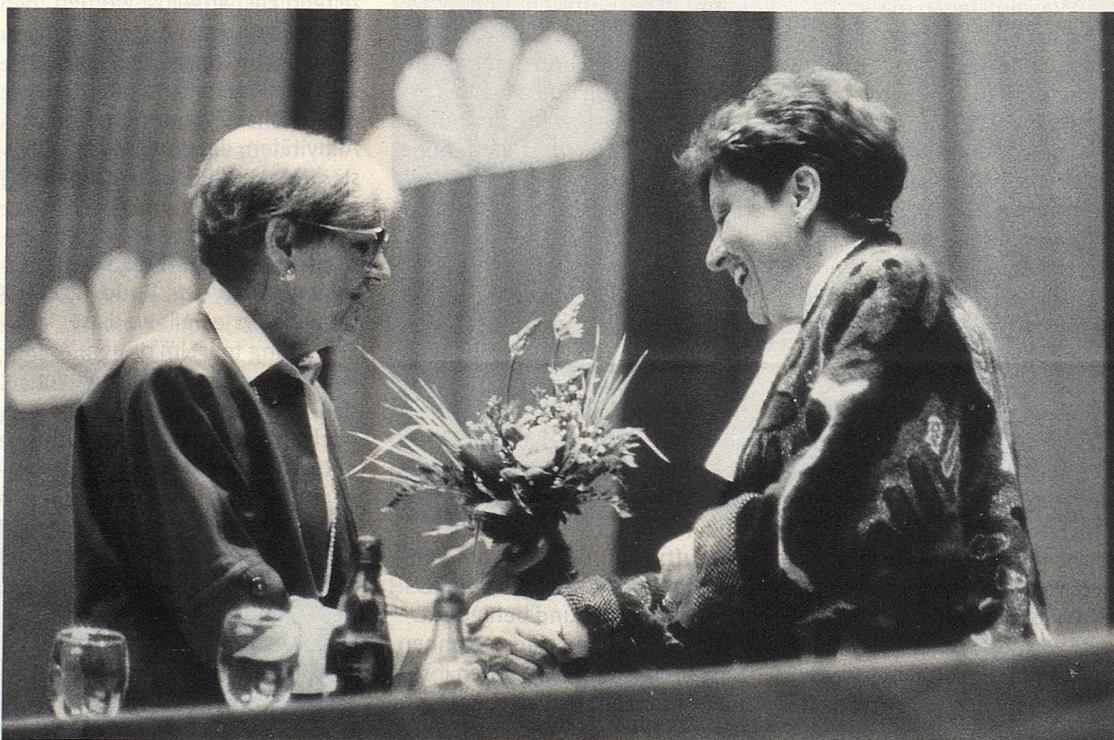
Aktionen verschiedenster Art unseren Beitrag zu leisten. Eine Herausforderung besonderer Art war letztes Jahr die 50-Jahr-Feier der Flüchtlingshilfe, die in Olten stattfand. Dabei wurde unser Verein gebeten, die Verantwortung für die Verpflegung der rund 400 Gäste zu übernehmen. Dies war insofern kein leichtes Unterfangen, als diese Veranstaltung in einer Reithalle stattfand, wo jegliche Infrastruktur fehlte.

Eine gute Dosis Improvisationsgabe half die Schwierigkeiten zu meistern.

Ein Höhepunkt besonderer Art war für die vier Solothurner Sektionen des SGF die Verleihung des Anerkennungspreises 1986 des Kantons Solothurn. Am 17. November letzten Jahres fand die denkwürdige Feier im Beisein von viel Prominenz statt. Anwesend war auch unsere geschätzte

Zentralpräsidentin, Frau Anker. Dass wir uns über diese aussergewöhnliche Ehrung freuen, braucht nicht erwähnt zu werden. Wichtig scheint uns vor allem, dass mit diesem Akt der Anerkennung der Öffentlichkeit bewusst gemacht wurde, was die Gemeinnützigen in unserem Kanton zu leisten vermögen.

E. Affolter



Beatrice Grütter, Präsidentin von Willisau (rechts)

Frauenverein Willisau

Heute zählt der GFV Willisau 450 Mitglieder. Willisau als Ort teilt sich in 2 Gemeinden mit politisch differenten Mehrheiten: die Gemeinde Willisau-Stadt und Willisau-Land. Zudem liegen wir geographisch nahe der Berner Grenze, was sich in der konfessionellen Zusammensetzung der Bevölkerung stark auswirkt. Alle diese Faktoren führen dazu, dass wir heute unsere Arbeit mit 3 anderen Frauenvereinen teilen: nämlich dem Katholischen Frauenbund, dem Reformierten Frau-

enverein Willisau-Hüswil und dem Städtischen Frauenverein Willisau.

Es sind nur mehr wenig Werke oder Veranstaltungen, die wir heute alleine tragen oder durchführen. Ich möchte Sie deshalb davon verschonen, Ihnen aufzuzählen, welche Aktion wir mit welchem Verein durchführen oder wo wir mit welchem Verein Träger eines Werkes sind. Ich glaube nämlich, dass wir in bezug auf unsere Aktivitäten ein ganz normaler Frauenverein sind mit Geburtstagsfest für die betagten Jubilare, mit einer Kaffeestube an

der Kilbi, mit einer Weihnachtsbescherung für Alleinstehende, mit Krankenbesuchen, mit Spielnachmittagen in den Altersheimen, mit Vorträgen, Nähkursen, Ludothek, Haushilfedienst, Senectutesammlung usw.

Was für Sie vielleicht aber interessant ist, ist, wie wir mit dem Nebeneinander und Miteinander mit den anderen Frauenvereinen fertig werden. Ja, es gab eine Zeit, da war das ein echtes Problem, eine Belastung. Es ging um Prestige, fast möchte ich sagen, um Marktanteile. Mal gelang es diesem Verein, mehr vom Aktivi-

tätenkuchen zu erhaschen, mal hatte der andere das Datum für den Altersnachmittag besser getroffen, oder seine Freizeitkurse standen auf der Bestsellerliste. Bestimmt, Wettbewerb kann Motivation sein. Doch darf zuviel Ehrgeiz, fraulicher, politischer oder konfessioneller, vielleicht einfach gut gemeinter, zum Engagement-Stress führen? Sind Spannungen und Resignation gute Voraussetzungen für eine gedeihliche Frauenvereinstätigkeit? Wohl kaum!

Wir erkannten, dass durch die vielen Doppelspurigkeiten wertvolle Substanz verloren ging oder – und das scheint mir besonders wichtig – unsere Glaubwürdigkeit nach aussen doch etwas angeschlagen war und wir deshalb nicht mehr allzu ernst genommen wurden.

Frauenverein, ein Betätigungsfeld für Übereifrige oder Gelangweilte?

Verzeihen Sie mir diese Provokation, uns brachte sie zur Vernunft. Wir besannen uns auf die durch die Statuten gegebenen spezifischen Aufgaben jedes Vereins. Wir listeten die traditionellen Tätigkeiten auf, vor allem jene, auf die sich die Öffentlichkeit verlässt. Hier teilen wir uns in der Arbeit, ich denke da vor allem in der Betagtenbetreuung oder im Elternzirkel. Durch gemeinsame Trägerschaften wie Haushilfedienst oder Ludothek konnten grössere Werke verwirklicht werden, Werke, die die finanzielle Belastung eines einzelnen Vereins überstiegen hätten. Als besonders positiv erweist sich die Zusammenarbeit, wo es darum geht, Probleme ganzheitlich anzupacken und an Behörden oder Institutionen heranzutragen. Ich erwähne hier den Umweltschutz, wo wir Willisauerinnen, federführend die 4 Frauenvereine, bei unseren Behörden (leider immer noch ohne Frauenvertretung) die Einführung einer ständigen Umweltschutzkommission und die Ausarbeitung eines Informationsblattes über die Entsorgungsmöglichkeiten erwirken konnten, oder an die gemeinsame Einsprache gegen die Errichtung eines

Spielsalons in unmittelbarer Nähe der Schule.

Anstelle des früheren Denkens in Vereinsgruppen ist bei uns der Solidaritätsgedanke in den Vordergrund gerückt. Es ist mir wohl-ler dabei.

Die Frage, ob denn mehrere Frauenvereine noch notwendig seien, scheint mir hier berechtigt. Solidarität bedeutet für uns nicht das Aufgeben der durch die Statuten oder Tradition gegebenen Vereinsstruktur oder Gedankengut, sie bedeutet für uns viel mehr gegenseitiges Anerkennen und Aufnehmen von Impulsen und ein Weitergeben im Interesse von uns Frauen.

Impulse, wie sie stets auch von Jahresversammlungen des Schweizerischen GFV ausgehen. Ich denke da an das letztjährige Jahresthema oder im speziellen für unseren Verein an die Idee des vorgestellten Wandteppichs in Interlaken, Impulse aber auch, wie ich sie stets von den Versammlungen des GFV unseres Kantons nach Hause trage. Und dafür, meine verehrten Damen, möchte ich Ihnen allen als Vertreterin eines «Gemeinnützigen» auf der Luzerner Landschaft ganz herzlich danken.

Beatrice Grütter



HÄMORRHOIDEN?

Aestileen-Salbe oder -Suppositorien helfen rasch bei

**Juckreiz
Analfissuren
Hämorrhoiden**

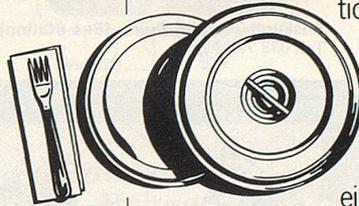
Aestileen-Präparate wirken adstringierend, antiseptisch und schmerzstillend!

Tube 40 g Fr. 8.70
Suppos. 10 St. Fr. 7.20
In Apotheken und Drogerien

Ein Produkt
der Pharma-Singer AG

Wie heisst die Lösung bei Verpflegungsproblemen von Betagten?

Régéthermic-Mahlzeitendienst. Viele alte Menschen sind zuhause auf Kontakt und Hilfe der Aussenwelt angewiesen. Vor allem eine gesunde Ernährung ist enorm wichtig. In den Hauspflege-Institutionen vieler Gemeinden bewährt sich Régéthermic seit vielen Jahren. Es bietet die Lösung für einen dezentralisierten Mahlzeitendienst. Und das zu einem sehr vernünftigen Aufwand.



REGETHERMIC

Für nähere Informationen verlangen Sie doch unsere Unterlagen. Terion AG,

MÜLLEX[®]

NEU

Kehricht trennen mit System.



Kompostieren leicht gemacht – mit dem Müllflex Duo.
Für jede Art von Einbauküchen.
Richtpreis Fr. 89.–.
Verlangen Sie Unterlagen.

STÖCKLI

A. & J. Stöckli AG
Plastikwarenfabrik
8754 Netstal GL
Tel. 058/61 25 25

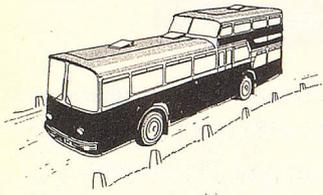
Bitte um Unterlagen Müllflex Kehrichtautomaten.

Vollständige Adresse:

«Z» MF 1/87

BOND

Nach Adelboden mit den roten, zweistöckigen Autobussen der



Automobilverkehr Frutigen-Adelboden AG

● konzessionierter Linienbetrieb
Frutigen-Adelboden-Boden-Unter
dem Birg

Fahrpreismässigungen

- 1/2 Preis für Inhaber des **Halbpreis-abonnementes**
- 1/2 Preis für Inhaber des **Generalabon-nementes**
- Beliebige Anzahl freie Fahrten an 5 wählbaren Tagen für Inhaber des **Regionalen Ferienabonnementes «RFA»**, Ausgabe 1.5.-31.10.
- **Familienvergünstigung:** Gegen Vorlage des Familienausweises fahren Kinder von 6-16 Jahren in Begleitung mindestens eines Elternteiles **gratis** (Regelung analog SBB + PTT)
- **Gruppen und Schulen:** Ermässigung 20-60%

Auskunft: Betriebsbüro (Bus-Station),
Tel. 033 73 22 71

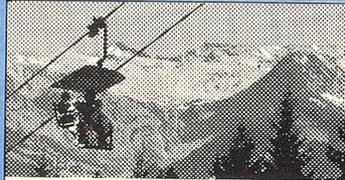
Berghaus Bärtschi Engstligenalp

Geeignetes Berghaus für Gruppen und Familien. Komfortable Zimmer und Massenlager, heimeliges Restaurant.

Neu: Familienlager

Halbpension ab Fr. 26.-

Fam. H. U. Bärtschi-Moser
Tel. 033 73 13 73



Schwandfeldspitze adelboden

**Ausflugs-
und Wandergebiet**

Alpin-Lehrpfad



Verband Christlicher Hotels



Familienfreundliches, christlich und alkoholfrei geführtes Hotel mitten im Wandergebiet.

Komfortable Zimmer mit Dusche/WC, Lift, schöne Aufenthaltsräume, Seminarraum, Kaffeestube und Sonnenterrasse. Grosser Parkplatz.

Geeignet für Familienferien, Gruppen und Gesellschaften.

Verwalter: E. und M. Müller
Tel. 033 73 22 25

SPITTLER-HAUS

Ferienheim des Diakonissenhauses
Riehen

Ferienheim mit familiärem Charakter, alkoholfrei geführt. Zimmer teilweise mit WC.

Sehr ruhige Lage, 15 Gehminuten vom Dorf entfernt, mit einzigartiger Aussicht auf Berge und Tal.

Leitung: Schwester Irene Plüss
Tel. 033 73 19 55

Hotel-Pension Hari im Schlegeli

Unsere Häuser liegen abseits vom Verkehrslärm auf einer schönen Sonnenterrasse, nur 10 Gehminuten vom Dorzentrum entfernt.

Alle Zimmer haben fliessendes Wasser, teilweise WC und Dusche oder Bad, einige auch Kochnische. Reichhaltiges Frühstücksbuffet, einfachere Diät ohne Aufpreis.

Leitung: Familie Hari
Tel. 033 73 19 66

PENSION SONNMATT ADELBODEN

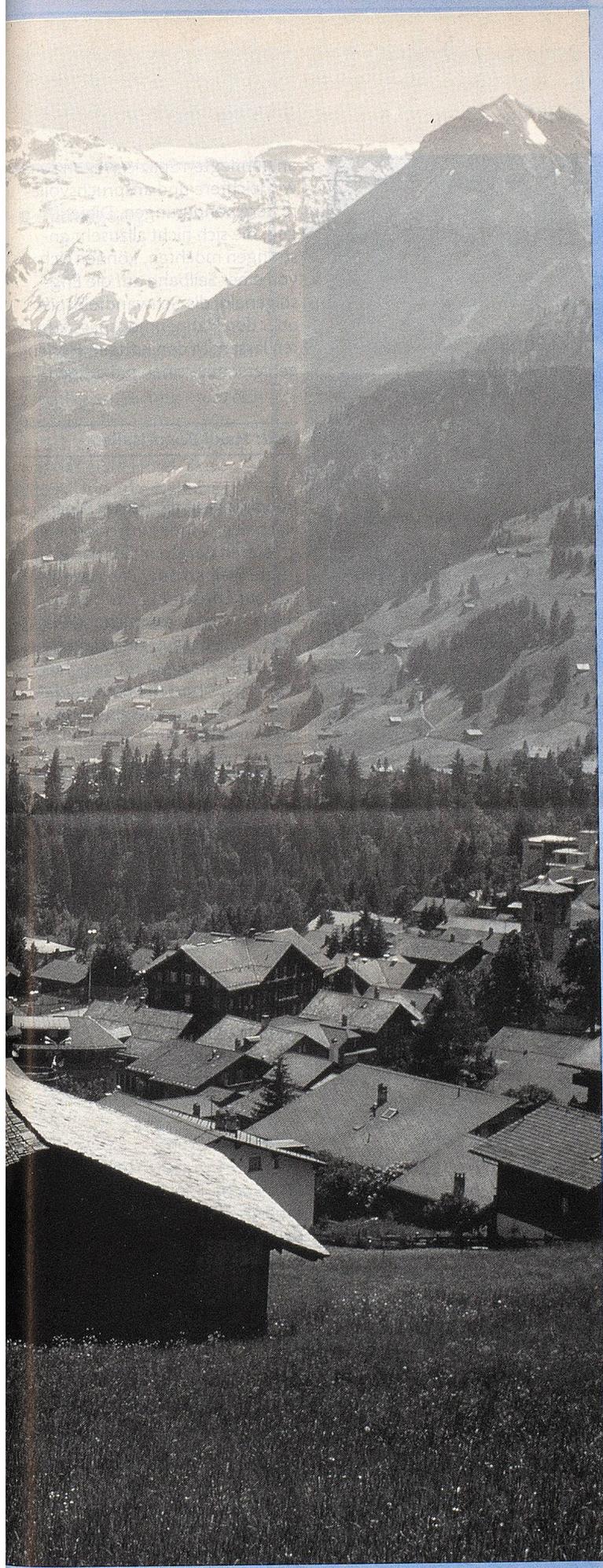
Kleinere, alkoholfreie Familienpension an sehr ruhiger, sonniger Lage, mitten im Grünen gelegen, mit herrlicher Aussicht auf Tal und Berge.

Alle Zimmer mit WC, z. T. Dusche/WC.

10 Gehminuten vom Dorzentrum. Das Haus mit der persönlichen Note.

Familie G. Jungen-Schranz
Tel. 033 73 23 91





**Ihre
Wanderferien-Insel**

Familienfreundlicher
Kurort mit unbeschränk-
ten Sport-, Wander- und
Ausflugsmöglichkeiten

Verkehrsbüro
3715 Adelboden
Tel. 033 73 22 52

**Gondelbahn
Geils-Hahnenmoos**

Bequem und rasch zum
Ausgangspunkt abwech-
slungsreicher Wanderun-
gen in der Hahnenmoos-
region

Auskunft: Verkehrsbüro
3715 Adelboden
Tel. 033 73 22 52

**HOTEL-GARNI
BERNERHOF**

Heimelige Zimmer
Reichhaltiges
Frühstücksbuffet

H. & E. Gehret
Tel. 033 73 14 31

**Hotel - Restaurant
KREUZ
CH-3715 Adelboden**

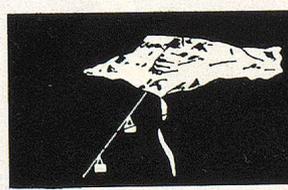
- Snacks
- Tellerservice
- Menüs
- Spezialitäten
- Kinderteller
- Vereinsessen
- Pizzeria
- Renovierte Zimmer
mit Bad/Dusche/WC

Familie A. Gempeler
Telefon 033 73 21 21



Ideal-Hotel Beau-Site
das komfortable, 1982 eröffnete 65-Bet-
ten-Hotel mit der persönlichen Atmo-
sphäre. Lift, rollstuhlgängig, sonnig,
zentral. Ideal auch für Seniorenferien
im Frühling und Herbst.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Fam. Ed. Stirnimann
Tel. 033 73 22 22



**Engstligenalp
Adelboden**

SKIFAHREN BIS JUNI

50 Jahre Luftseilbahn Engstligenalp

BERGHOTEL ENGSTLIGENALP

Restaurant, Self-Service, Sonnenterrasse, Zimmer WC/Dusche
und Balkon, gut einger. Matratzenlager, günst. Bedingungen.

Ausk. + Prospekte:
Fam. Oester, Tel. 033 73 22 91, 73 34 51



Luftseilbahn Engstligenalp mit Dorf und Niesenkette

an gepflegten Spazierwegen sowie leichtere und anspruchsvollere Bergwanderungen. Diejenigen, die sich nicht allzusehr anstrengen möchten, können sich von einer Seilbahn auf die Engstligenalp, die Schwandfeldspitze oder den Hahnenmoospass fahren lassen. In den luftigen Höhen geniesst man einen prächtigen

Text: Heidi Bono-Haller

Rundblick auf die Berner Alpen. Nach der Wanderung oder einer grösseren Bergtour lädt das geheizte Freibad oder das Hallenbad zur Erfrischung ein. Tennisspielern stehen ausreichend Plätze zur Verfügung, eine klimatisierte Eishalle kann für verschiedene Eissportarten benützt werden. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm berichtet von zahlreichen sportlichen und kulturellen Anlässen.

Adelboden als Ferienort

Die Entwicklung zum heutigen Ferienort fand in Adelboden Mitte des 19. Jahrhunderts statt. Einen grossen Aufschwung erlebte der Kurort aber vor allem, nachdem die Eisenbahn Spiez–Frutigen 1901 eröffnet worden war. Das wunderbar gelegene Dorf kann in den gastlichen Hotels und den wohnlich eingerichteten Ferienchalets rund 10 000 Gäste beherbergen. In der ländlichen Atmosphäre fühlen sich Feriengäste aus dem In- und Ausland wohl.

Das Klima

Die ideale Lage auf einer mehrstufigen Sonnenterrasse im Engstligental sowie die Reize des Hochgebirgsklimas – die hier in leicht gemilderter Form zur Geltung kommen – haben den Talboden schon früh bekannt gemacht. Im Winter sind bei schönem Wetter täglich 5½ Stunden Sonnenschein möglich, und es fehlt vor allem der winterliche

Hochnebel. Im Sommer lacht die Sonne zum Teil während 12 Stunden vom Himmel. Dank günstiger Wind- und Strahlungsverhältnissen und der mässigen Temperaturschwankung halten sich die Abkühlungsunterschiede in Grenzen. Als Reizfaktor wirken vor allem die gesteigerte Intensität der Sonnenstrahlung sowie die merkliche Verminderung von Druck, Temperatur und Feuchtigkeit der Luft. Der Kurgast findet

eine gut ausgebaute medizinische Infrastruktur und profitiert zudem von der Tatsache, dass Adelboden Endpunkt der Strassenverbindung von Frutigen her ist.

Erholung im Sommer

Den erholungssuchenden Gästen bietet Adelboden in der warmen Jahreszeit ein ausgedehntes Netz

Einige Rosinen aus dem Sommerangebot

Alpinlehrpfad
Bastelnachmittage
Besichtigungen: Heimatmuseum, Holzschnitzler, Dorfkirche, Cholerenschlucht
Deltafliegen
Gästesport mit Gratislektionen
Kinderspielplatz
Kino: Kindervorstellungen am Nachmittag
Kutschenfahrten
Kurbrunnen: geeignet für Trinkkuren
Modellsegelfliegen
Reiten
Unterhaltung: zwei Discotheken/
Sommerkonzerte
Wanderungen: geführte botanische Wanderungen

Für alle Auskünfte wenden Sie sich bitte an:

Kur- und Verkehrsverein
3715 Adelboden
Tel. 033 73 22 52

Berichtigung

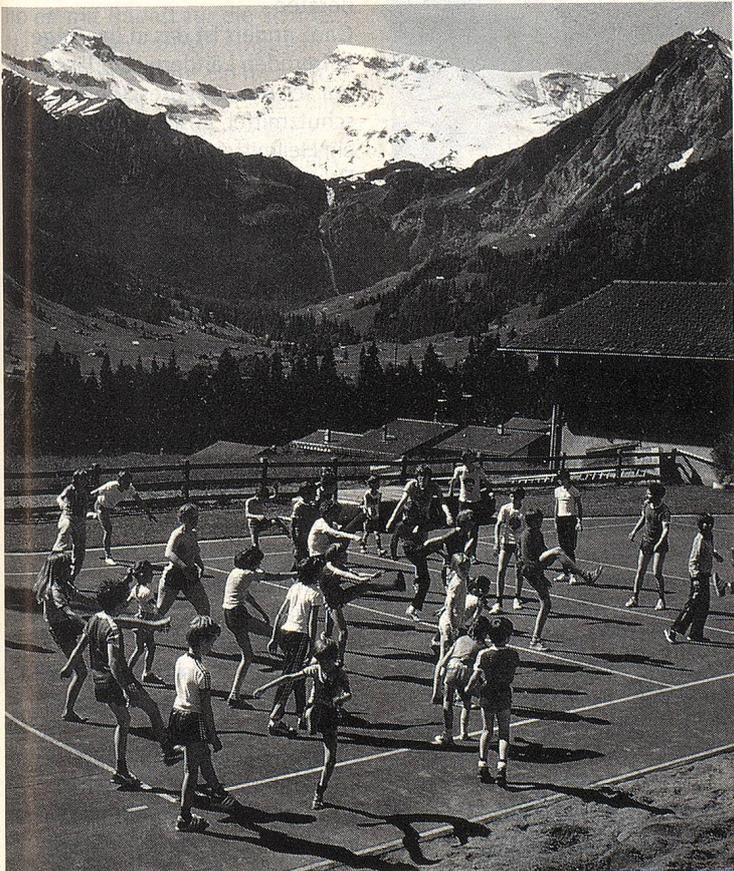
Ein kleiner Fehler hat sich in der letzten Ausgabe über die Geschichte der Hotels eingeschlichen. Richtig muss es heißen: «Die Pension Hari im Schlegeli, 1873 eröffnet, war das erste Hotel. Das «Stöckli» war die erste Dependence (1878 erbaut).»

Die Fotos aus Adelboden wurden uns freundlicherweise vom Verkehrsverein Adelboden überlassen.
Fotograf: Klopfenstein

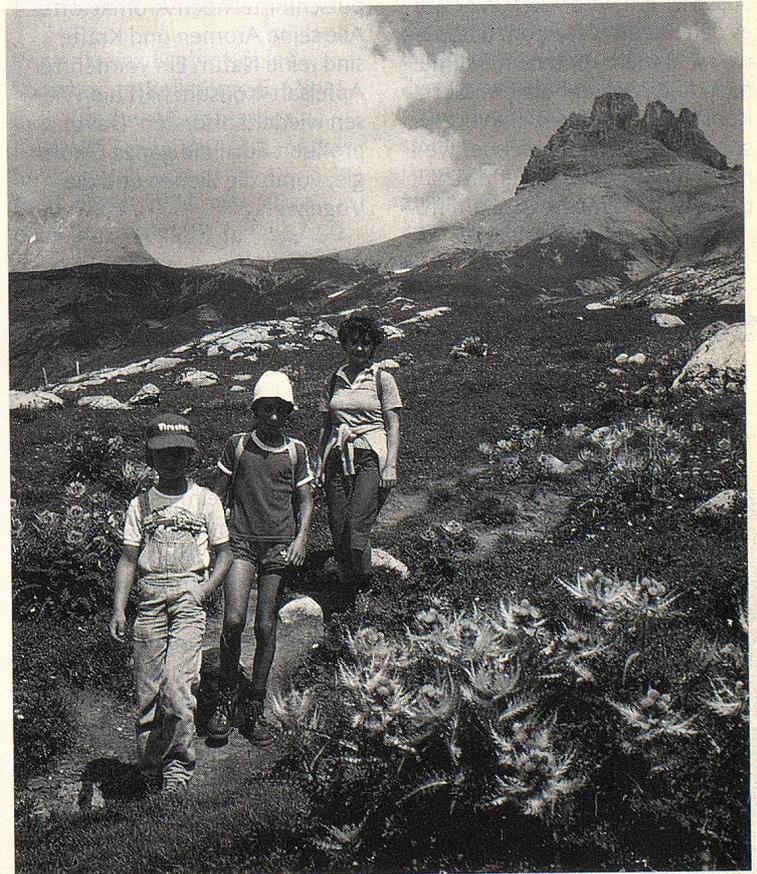


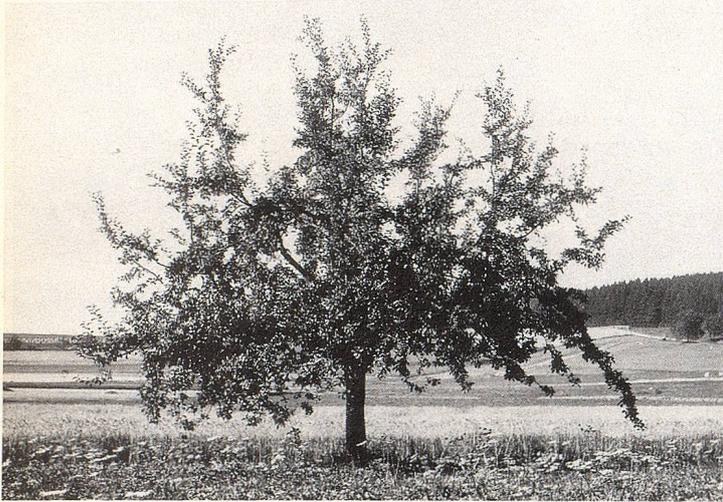
Schwimmbad mit Wildstrubel im Hintergrund

Tennis- und Sportplätze bringen Abwechslung



Unzählige Möglichkeiten bieten sich für Wanderungen an





Apfelsaft-Konsum rettet Apfelbäume

Es gibt ein Baumsterben, welches durch die Verhaltensweise der Konsumenten verursacht wird. Das Produkt der weitausladenden, reichbehängenen Apfelbäume, der Apfelsaft, wurde in den letzten Jahren immer mehr von neomodischen Limonaden und Süsswassern verdrängt. Wer will es den Bauern verargen, dass sie die nicht mehr rentablen Bäume nach und nach abholzten? Der Konsument hat vielleicht vergessen, dass Apfelsaft einer der wenigen, heute noch unverfälscht natürlichen Genüsse ist. Zum fro-

hen, fruchtigen Trinkgenuss bietet er einen Reichtum an Aufbau- und Energiestoffen, der nur noch mit der ernährungsphysiologischen Vollkommenheit der Milch vergleichbar ist. Im Apfelsaft gibt es weder Weisszucker noch künstliche Süsstoffe, weder Aufputzmittel noch Aromastoffe. Alle seine Aromen und Kräfte sind reine Natur. Ein vermehrter Apfelsaft-Konsum hilft die Wiesen wieder aufforsten. Davon profitiert auch die ganze Ökologie, vorab die Bienen und die Vogelwelt.

Sonnenstrahlen sind aggressiv



OR. Wenn wir unseren Körper dem Sonnenlicht aussetzen, benötigt er für die Anpassung an die Strahlungseinflüsse eine längere Assimilierungszeit. Deshalb müssen wir das Sonnenlicht dosieren zur Verhütung von Sonnenbrand, vorzeitiger Faltenbildung, Hitzestauungen oder Hautnervenentzündungen. Vaseline- und Paraffinprodukte wie Melkfett usw. sind nicht für jede Haut geeignet. Sie können Hautrötung oder Hautnervenentzündung verursachen, weil sie Wärmestauungen erzeugen. Eine Sonnen-Kosmetik aus reinen

Modische Augenblicke

Was für Kleider schon lange gilt, ist für das Accessoire Brille noch nicht selbstverständlich. Ob Partybesuch oder Sportanlass: Meistens muss eine einzige Sonnenbrille für die verschiedensten Gelegenheiten und Garderoben erhalten. Die neue Polaroid-Collection '87 bietet jetzt mit 300 Modellvariationen abwechslungsreiche Kombinationsmöglichkeiten. Freche, rassige, verträumte oder klassische Modelle ermöglichen Stil- und Modebewussten, Einheit zu erreichen und Akzente zu setzen. Polaroid-Brillen sind aber auch qualitativ erstklassig. Sie absorbieren 99 Prozent der lästigen Blendung und 100 Prozent der schädlichen UV-Strahlen. Das zeigt, dass sich Mode und technischer Fortschritt durchaus vereinen lassen.



Pflanzenölen bietet die Tibetan-Linie mit den Produkten Milch, Creme, Lippenpomade und exklusiv Tanning Lotion. Die Sonnen-Kosmetik mit den Lichtschutzfaktoren 4,5 bis 6 enthält regenerierendes Mais- und Weizenkeimöl, hautglättenden, carotinhaltenen Calendula-Extrakt und den Wirkstoff Panthenol aus der Vitamin-B-Gruppe zur Heilung geröteter Haut.



Keine Reise ohne Reiseapotheke

Anderswo ist es **so**, und nicht wie bei uns in der perfekt versorgten Schweiz!

Wenn Sie bei uns von einem Sonnenbrand, Insektenstich oder von Durchfall überrascht werden, ist dies kaum ein Problem. Die nächste Drogerie oder Apotheke ist nicht weit weg, und man kann Sie (in Ihrer Sprache!) bestens beraten.

Ganz anders ist das in der Regel in fremden Ländern. Oft lässt sich nur schwer ein gutes Sonnenschutzmittel, geschweige denn ein Heilmittel gegen Ihren Brech-Durchfall finden. Kompetente Beratung ist kaum zu erwarten, und zudem können sprachliche Probleme hinzukommen.

Der Platzbedarf und die Kosten für die nötigsten Vorbeuge- und Heilmittel für Ihre Ferien-Apotheke sind verhältnismässig sehr gering.

Überprüfen Sie Ihre Reiseapotheke und ergänzen Sie, was fehlt. Vergessen Sie nicht, Ihre Reiseapotheke mit eventuellen Spezialmedikamenten (z. B. Insulin, Herzmittel, Blutverdünner usw.) zu ergänzen. Auch ein Gedanke zurück an die letzten Ferien könnte zu einer sinnvollen Ergänzung Ihrer «Notfallapotheke» beitragen.

Übrigens ist es ratsam, Ihre noch vorhandenen Medikamente auf Ihre Brauchbarkeit überprüfen zu lassen! Ihr Drogist oder Apotheker kann Sie beraten.

Zentralvorstand

Sitzung vom 24. April 1987 in Zürich

Durch Vermittlung von Anita Rubli, Aarau, können wir nun im Sitzungszimmer der Schweiz. Sachversicherungsverbandes, Zürich, tagen. Wir alle sind von der neuen Umgebung begeistert.

Gartenbauschule

Neues Organisationsstatut

Der Entwurf von Herrn Vetterli wird von einem kleinen Ausschuss überarbeitet und dem Schulvorstand unterbreitet, nachdem ihn unsere Vertreterinnen des SGF in der GBS eingesehen haben.

Im Internat

sind Malerarbeiten fällig. Auch sollte das sehr alte Federzeug (Decken und Kissen) in den Schülerinnenzimmer ersetzt werden. Fr. Sommer wird beauftragt, die entsprechenden Offerten einzuholen mit Rabatt für die Schule. Nach den grosszügig eingegangenen Spenden für ein neues Klavier – ein alter Wunsch – soll ein Sabel-Klavier (Schweizer Produkt) bestellt werden. Die relativ kleine Restfinanzierung erfolgt aus dem Fonds Müller-Glatthaar.

Liegenschaft Wurm

Ein Mieterwechsel ermöglicht dringend notwendige Malerarbeiten und die Erneuerung der Böden in zwei Zimmern.

Adoptivkinder-Vermittlung

Die Kommission ist bestrebt, eine Lösung für die drückende finanzielle Lage zu finden. Dazu diente ein Gespräch mit Herrn Dr. Zuegg, Leiter des Kant. Jugendamtes in Zürich, der gewillt ist, ein gut begründetes Gesuch für eine Subvention bei den Behörden zu unterstützen. Als Sekretärin (Halbamt) wird neu Frau Erika Streuli Frau Civelec ablösen.

«Zentralblatt»

A. Rubli, Präsidentin der Sektion Aarau, wird auf Jahresende allen freiwilligen Helferinnen ein Abonnement für das «Zentralblatt» schenken. Diese Idee wird allen Präsidentinnen zur Nachahmung bestens empfohlen!

Zentralkasse

Unsere Kassierin, Dr. F. Leemann, berichtet erfreut, dass bereits die meisten Sektionen den Jahresbeitrag bezahlt haben, und erwähnt ganz speziell die freiwilligen Erhöhungen. Herzlichen Dank! Auf das Konto Jahresthema Hindelbank sind bis jetzt **Fr. 10 279.20** einbezahlt worden. Auch dafür danken wir allen Spendersektionen!

Weiterbildungskommission – Spitex-Kommission

Da unser Aufruf im «Zentralblatt» für «Praktische Hilfe bei der Organisation von Aufgaben» keine Wünsche aus den Sektionen eingebracht hat, sahen wir und veranlasst, ein anderes Thema für die 3. SGF-Arbeitstagung vom Donnerstag, 22. Oktober 1987, im Motel in Egerkingen zu bestimmen. Es heisst neu:

«Spitex und wir Gemeinnützigen»

Die Organisation erfolgt in enger Zusammenarbeit mit einigen Frauen der Spitex-Kommission. Wie immer wird die Tagung im «Zentralblatt» zur Anmeldung ausgeschrieben.

Die Weiterbildungskommission hat eine kleine Anleitung: «Wie organisieren wir eine Veranstaltung?» zusammengestellt. Diese wurde erstmals an der Jahresversammlung in Luzern zu Fr. 4.– abgegeben. Bestellungen für weitere Exemplare bitte richten an: Frau Elisabeth Kupfer-

schmid, Oberer Aareweg 14, 3250 Lyss.

Sektionen und kantonale Zusammenschlüsse

Folgenden Gesuchen wurde entsprochen:

Ein kantonaler Zusammenschluss bekam Fr. 290.– für eine Info-Tagung über «Berichterstattung und Meinungsbildung».

Eine Sektion erhält Fr. 5000.– an die Renovationskosten der Kinderkrippe, beide Summen aus dem Fonds für Aufgaben der Sektionen.

Am Treffen der Präsidentinnen des Kantons Zürich vom 23.3.87

wurde beschlossen, sich jedes Jahr zu treffen. Die Sektion Uster wird auf den September 1988 einladen.

Fernsehen DRS – Statut, Familie und Fortbildung

Der Zentralvorstand hat beschlossen, diesem Statut beizutreten. Dadurch wird er über die geplanten Projekte informiert und kann bei Interesse an diesen konsultativ oder aktiv mitarbeiten. Es ergeben sich keine finanziellen Belastungen.

Luzern, 9. Mai 1987

Ruth Ammann-Altwegg

Für Sie gehört

Ein Hörspiel sowohl für Kinder als auch für Erwachsene

John R. R. Tolkien
Der kleine Hobbit (Teil I–IV)

Regie: Heinz Dieter Köhler
Sprecher: H. Bollmann, B. Minetti, B. Kusche, M. Benrath u. a.
Laufzeit: Teil I–IV ca. 300 Minuten
Produktion: WDR, 1980
ISBN 3-12-761210-9, Fr. 67.50

Bilbo Beutlin ist unter den Bewohnern von Hobbingen sehr angesehen, weil er in seinem Le-

ben noch nie etwas Unvorhergesehenes getan hat. Ausgerechnet zu ihm kommt eines Tages Gandalf der Graue, der mächtigste Magier zwischen Hobbingen und Esgaroth. Er sucht im Auftrag der Zwerge einen Meisterdieb, der den unermesslichen Schatz der Zwerge unter dem Bauch des riesigen Drachen Smaug hervorstehlen kann. Wie Bilbo auf der langen Reise zurechtkommt und zum Schluss sogar den Respekt der Elfen gewinnt, das weist ihn als einen Abenteurer ersten Ranges aus! Sein Ruf als geruhsamer Bürger von Hobbingen ist jedenfalls ein für allemal dahin!

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft



Luzern Alkoholfreies Hotel-Restaurant Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

Steffisburg Alkoholfreies Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16

Kantonale Zusammenschlüsse

Zusammenkunft der dem SGF angeschlossenen Frauenvereine im Kanton Zürich am 23. März 1987 in der Hauswirtschaftlichen Fachschule Zürich

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins ermunterte die Frauenvereine im Kanton Zürich immer wieder, ebenfalls einen kantonalen Zusammenschluss zu schaffen. Auf Initiative des Gemeinnützigen Frauenvereins Zürich (GFZ) fand deshalb ein erstes Treffen in der Hauswirtschaftlichen Fachschule Zürich statt. Von 52 eingeladenen Vereinen waren 25 mit 50 Personen – davon gehörten 10 dem Vorstand des GFZ an – vertreten. Vom Zentralvorstand durften wir die Zentralpräsidentin, Frau L. Anker, und das Zentralvorstandsmitglied Frau

R. Ammann begrüßen, die sich ebenfalls an der Diskussion beteiligten und den Verhandlungen mit grossem Interesse folgten. Zu Beginn stellte die Gastgeberin ihren Verein mit seinen vielfältigen Werken vor:

- die Hauswirtschaftliche Fachschule Zürich, seit 1986 vom BIGA als Höhere Hauswirtschaftliche Fachschule anerkannt, an der die Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterinnen (HB HHF) ausgebildet werden. Der Schulleiter, Herr G. Pohli, orientierte über die Ausbildung und die Berufsmöglichkeiten.
- die 7 Kinderkrippen in verschiedenen Stadtteilen.
- die beiden Wohnheime für alleinstehende Frauen mit kleinem Einkommen, wovon ein Haus ab Herbst 1987 an die Interessengemeinschaft für Sozialpsychiatrie,

als Wohngemeinschaft für ehemalige Patienten, vermietet wird. Kernfrage der Zusammenkunft war, ob die dem SGF angeschlossenen Frauenvereine im Kanton Zürich sich zu einem Kantonalverband zusammenschliessen sollen, entweder als Verein mit Statuten und Mitgliederbeitrag oder als loser Zusammenschluss mit jährlichen Treffen zur Diskussion diverser Probleme. Nach ausgiebigen Voten pro und contra ergab die Abstimmung folgendes: Die Mehrheit der Teilnehmerinnen ist für einen losen Zusammenschluss. Pro Jahr wird eine halbtägige Zusammenkunft in Aussicht genommen, die abwechselungsweise von einem Frauenverein organisiert wird. Für den Herbst 1988 hat sich Uster gemeldet. Kontaktadresse ist die Präsidentin des GFZ, zurzeit L. Vontobel, Seestrasse 150, 8700 Küsnacht. Sie nimmt jederzeit Anregungen

und Wünsche von Themen, die behandelt werden sollen, entgegen. Mit einem einfachen Zvieri, während dem sich Gelegenheit fand, in kleinerem Kreise Gedanken auszutauschen, fand das Treffen seinen Abschluss.

L. Vontobel
Präsidentin des GFZ



Neue Sektionspräsidentinnen

Bremgarten

Frau Jolanda Pfarrer
Aarehalde 18, 3047 Bremgarten

Büren-Schlierbach

Frau Monika Eigensatz
Bahnhofstrasse, 6233 Büren

Güttingen

Frau Regula Nägeli
Bahnhofstrasse, 8594 Güttingen

Hochdorf

Frau Trudi Bamert
Dammstrasse 3, 6280 Hochdorf

Rehetobel

Frau Hanni Kern-Walser
Gartenstrasse, 9038 Rehetobel



3. SGF-Arbeitstagung

vom Donnerstag, 22. Oktober 1987 im Motel in Egerkingen

Mangels Interesse an unserem Aufruf für Hilfe bei der Organisation von Vereinsarbeiten haben wir uns zu folgendem Thema entschlossen:

Spitex und wir Gemeinnützigen

Alle spitalexternen Dienste, also Hilfeleistungen zu Hause wie Gemeindefrankenpflege, Haus- und Familienpflege, Haushilfedienst für Betagte und Behinderte, Mahlzeitendienst, Fahrdienst werden teilweise von unseren Sektionen organisiert und/oder geleistet.

Ein Meinungsaustausch soll helfen, Lösungen für Probleme zu finden. Am Morgen hören wir zwei Referate:

1. von SRK-Präsident Kurt Bolliger über «Freiwillige Arbeit, Möglichkeiten und Grenzen» und
2. von Spitex-Kommissions-Präsidentin Marlies Knecht über «Besondere Aspekte und Ergebnisse der Spitex-Umfrage».

Am Nachmittag werden uns 3 Spitex-Modelle vorgestellt mit genügend Zeit, um Fragen zu stellen. Wie üblich wird die Arbeitstagung im «Zentralblatt» zur Anmeldung ausgeschrieben. Jetzt schon danken wir der Sektion Egerkingen für ihren Einsatz.

Für die Weiterbildungskommission
Ruth Ammann-Altwegg

Für Sie gelesen

Not und Armut heute

«Auch heute gibt es Armut, mitten unter uns, und oft – allzu oft – bemerken wir sie nicht.» Dies ist der erste Satz im Vorwort des neusten Heftes «Pro Juventute». Eine Zeitschrift für Jugend, Familie und Gesellschaft. Eine aufrüttelnde Arbeit über die Hintergründe und Zusammenhänge der «neuen» Armut. Zu beziehen durch: Pro-Juventute-Verlag, Postfach, 8022 Zürich.

Anna und Goliath

Menschen im Altersheim
Von Helen Stark-Towson, Zytglogge-Verlag
Unsere Lebenserwartung steigt und steigt! Was ist das für eine Erwartung, was für ein Leben, wenn alte Menschen ihr Zuhause und die vertraute Umgebung verlassen müssen? Was haben sie in einem Altersheim zu erwarten, wo ihr Leben auf ein Zimmer und den Stundenplan der Mahlzeiten eingeeignet wird? Wer hat im hohen Alter die Kraft und Zuversicht, das Leben nochmals zu beginnen? Wer fühlt sich nicht abgeschoben? An den Rand des Lebens gedrängt? Die Autorin, die in ihren Jugendbüchern den Weg



JUBILÄUMS-INFO

Geburtstags-Überraschung

Unsere Gartenbauschule in Niederlenz wird zum Jubiläum ein wunderschönes neues Geburtstags-Primeli züchten. Wir werden im nächsten Frühling die Frauenverein-Primeli kaufen können.

SGF 1888–1988

junger Menschen zu sich selbst und in die Welt der Erwachsenen dargestellt hat, schildert in ihrem neusten Buch den nicht minder mühevollen Übergang ins dritte Alter. Das Leben der Pensionärin Anna Maurer wird dargestellt, die, obwohl mit Widerstand und Widerwillen ins Altersheim eingezogen, lebendig bleibt und fähig, eine Freundschaft einzugehen. Ein wehmütiges, behutsames, aber ermutigendes Buch.

Tanze mein Kind

Ein Tschernobylderbuch von Andreas Urweider und Heinz-Peter Kohler, Zytglogge-Verlag
1 Gedicht, 1 Predigt und kurze Sätze, angeregt von den Pinselzeichnungen Heinz-Peter Kohlers. Broschiert, 13 x 21, 64 Seiten. Fr. 17.–
«Tanze mein Kind» kommt mit wenigen Worten und karg eingesetzten Pinselstrichen aus. Doch was es meint, geht unter die

Haut: Wie sage ich's meinem Kind, was wir Grossen mit unserer (Um-)Welt anrichten? Wie erkläre ich ihm, dass «Tschernobyl» ein Produkt unseres Wachstumswahnsinns ist? Der Pfarrer Urweider und der Maler Kohler haben doppelbödige Antworten gefunden, etwa diese: «Ja, mein Kind, ich wasche dir den Salat und mir die Hände in Unschuld.»



Schönheitsferien in Abano: Ihrem Körper zuliebe!

Darum sind Abanos Fangokuren weltberühmt:

- erstklassige Hotels mit allem Komfort und bester Küche (auf Wunsch Diät)
- professionelle Kur- und Kosmetikabteilungen
- Fachpersonal für Normal- und Spezialmassagen
- Thermalhallen- und Freibäder in jedem Hotel
- und natürlich... einmalig günstige Vorsaisonpreise: 5 Tage ab Fr. 490.– (Doppelzimmer, VP)

Reisedaten: Mit dem EUROBUS jeden Samstag und Montag ab Zürich, Bern, Basel, Luzern
Verlangen Sie den Gratis-Kurferienkatalog für Bus- und Selbstfahrer bei uns oder in Ihrem Reisebüro!



FRF! Autoreisen AG
Beethovenstr. 49 01/202 22 00
8039 Zurich

Ich bestelle 1 Jahresabonnement des «Zentralblattes»

Preis Fr. 16.–

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____

Ort: _____

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Senden an: Büchler AG, 3084 Wabern



Zentralblatt

des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins

Eine **BÜCHLER**-Zeitschrift

Nr. 6/7 - 19. Juni 1987, 78. Jahrgang
Erscheint: monatlich
Erscheinungsort: 3084 Wabern
Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF,
Grabenhalde, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 75 25
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:
Büchler AG, druckt und verlegt,
Seiftenstrasse 310, 3084 Wabern,
Tel. 031 54 81 11, Telex 911934
Telefax 031 54 45 62

Redaktion

Redaktorin: Heidi Bono-Haller
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleiter Zentralblatt SGF: Wolfgang Grob
Objektleiter: Peter Wiedmer
Sachbearbeiterin Anzeigen: Brigitte Bhend
Abonnentendienst: Heidi Mäusli

Bezugspreis

Fr. 16.- im Jahr
PC-Konto 30-286-1, Bern
Kein Kioskverkauf

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188-5 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz: 50-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

**Die nächste Ausgabe von SGF-Zentralblatt
erscheint am 7. August 1987**

Dank an alle Mitarbeiterinnen

Danken möchte ich Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen, aus der ganzen Schweiz. Ganz besonders danke ich für das Vertrauen, das Sie dem Zentralvorstand und mir entgegenbringen. Ich freue mich mit Ihnen auf unser

Jubiläum am 3. + 4. Mai 1988 in Aarau

Ich habe die Stunden der Gemeinschaft mit Ihnen genossen. Aber mit Worten ist es nicht getan in unserer Arbeit. So kehre ich heim, nicht ohne noch ein Gedicht von Goethe aus dem «Faust» loszuwerden:

Geschrieben steht: im Anfang ist das Wort!
Hier stock ich schon!
Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
ich muss es anders übersetzen,
wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: im Anfang war der Sinn.
Bedenke wohl die erste Zeile,
dass deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?

Es sollte stehn: im Anfang war die Kraft!
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
schon warnt mich was, dass ich dabei nicht bleibe.

Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat
und schreibe getrost: im Anfang war die Tat.

Ich wünsche Ihnen frohe Stunden, gute Heimkehr und fröhliches Tun in der gemeinnützigen Arbeit. Mit unserem gemeinsamen Lied schliessen wir die 99. Jahresversammlung des SGF.



1810-444634

SCHWEIZ-SOZIALARCHIV
VORST.-DR.-E.-STEINEMANN
STADELHOFERSTRASSE 12
8001 ZUERICH

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

AZ/PP
CH-3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite